

Stadtarchiv Mainz

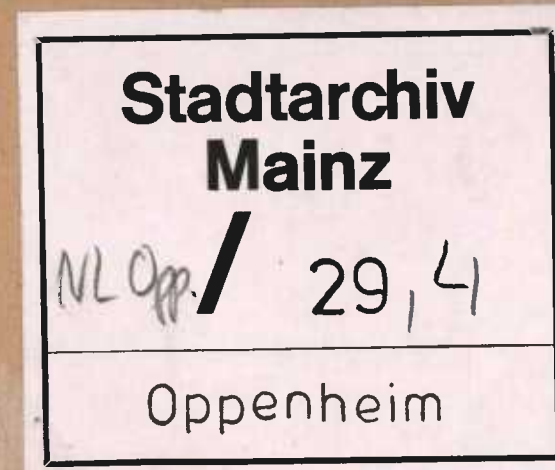
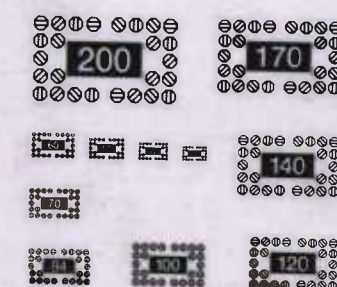
Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00029-4



NL_Oppenheim_00029-4

StAMZ, NL Oppenheim / 29,4 - AD



Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00029-4



NL_Oppenheim_00029-4



1954-55

**Stadtarchiv
Mainz**

NL Opp. / 29,4

Oppenheim

54455

ROTARY CLUB MAINZ

Oppenheim
Rotary

Bericht über den Besuch des Rotary Clubs Mainz bei seinem Kontaktclub
Beaune vom 1. bis 5. Juni 1955.

Teilnehmer des Rotary Clubs Mainz: insgesamt 26 Personen, und zwar
die Freunde ter Beck mit Frau, Boerckel mit Frau, Bohman mit Frau,
Breuer mit Frau, Dombrowski mit Frau, Isele mit Frau, Jungkenn mit Frau
und Sohn, Oppenheim mit Frau, Pudor mit Frau, Rückert mit Frau, Schmitt
mit Frau, Schott mit Frau, Strecker.

Bereits die uns übermittelten Programme waren vielversprechend. Die meisten unserer Freunde begaben sich daher schon am Mittwoch, 1. Juni, bei gutem Wetter auf die Reise, um den für den Abend des 2. Juni in Aussicht stehenden Anforderungen gewachsen zu sein. Diejenigen Freunde, die über Colmar fahren und dort übernachteten, trafen sich abends im Maison des Têtes und begegneten sich am nächsten Morgen bei der Besichtigung des Isenheimer Altars. Bei Sonnenschein fuhr man weiter über Belfort nach Besancon, wo man beim Mittagessen unverhofftes Wiedersehen feierte. Kurz vor Beaune gab es noch einen kleinen 'speech' auf der Landstraße. Beim Treffpunkt, Hôtel de la Poste in Beaune, wimmelte es bei unserer Ankunft bereits von rotarischen Ankömmlingen aus den verschiedensten Städten und Ländern, vornehmlich natürlich aus Mainz. Freunde des Beauner Clubs hießen uns herzlich willkommen und verteilten großformatige weiße Umschläge, in denen jeder seinen "Quartierschein" und eine Menge freundlich zusammengestellter orientierender Unterlagen fand.

Pünktlich um 20 Uhr wurden wir von Beauner Clubfreunden in die alten Bastionen geleitet, stiegen geheimnisvolle, steinerne Wendeltreppen hinab und betraten staunend die riesigen, saalartigen, künstlerisch ausgeschmückten Gewölbe, in denen sich bereits eine festlich gekleidete, froh gestimmte Menge versammelt hatte. Die verschiedensten europäischen Landessprachen schwirrten durcheinander, und die noch zögernden Zungen wurden schnell durch einen köstlichen Apéritif Bourguignon gelöst. Dann nahmen die etwa 130 Gäste an langen mit vielen Kerzen erhellten und mit Blumen geschmückten Tafeln Platz. Das erlesene Mahl wurde nicht nur durch hervorragende Weine, sondern auch durch geistvolle Reden gewürzt, die mit herzlichen Begrüßungsworten des Comte de Moucheron eingeleitet wurden. Besonders starker Beifall wurde unserem Freunde Jungkenn nicht nur für seine in französischer Sprache gehaltene Rede, sondern auch für die von ihm überreichten "bescheidenen Geschenke aus dem Morgenlande" zuteil. Sehr feierlich gestaltete sich die Ankündigung der Weine, die nach Fanfarenstößen von acht Kellermeistern im Sprechchor ausgerufen wurden. Aber sie waren dieses Zeremoniells auch würdig! Den Abschluß bildete eine Rede des französischen Präfekten ~~de Beaune~~, in der er in vollendeter Form auf den Wert und die Notwendigkeit der Freundschaft zwischen dem französischen und dem deutschen Volke hinwies und die bei allen stürmische Zustimmung fand. Ein ausgezeichnetes Orchester spielte dann zum Tanz auf, so daß auch unsere tanzlustigen Damen und Freunde voll auf ihre Kosten kamen.

Am anderen Morgen traten wir mit einer Kavalkade von etwa 25 Wagen bei sommerlich schönem Wetter die Fahrt entlang der Côte d'Or durch das Maconais an, die uns zunächst auf stillen Straßen inmitten einer Landschaft voller Schönheit und Anmut bis nach Cluny führte. Als besondere Aufmerk-

(Seite 2 des Berichts über den Besuch des Rotary Clubs Mainz beim Kontaktclub Beaune)

samkeit unserer Beauner Freunde war jedem Wagen ein ortskundiger Cicero mitgegeben worden. In Cluny erwarteten uns reichgedeckte Tische, von denen behauptet wurde, daß sie der "simple cuisine de la campagne" entsprächen. Da konnte man nur sagen: beneidenswerte campagne! Anschließend besichtigten wir die weltberühmte Abtei, von der aus der gotische Baustil seinen Anfang nahm. Die Fahrt ging weiter durch das reichgesegnete Beaujolais bis zu dem Château Porthier, wo wir am Spätnachmittag von Mr. Gaidon du Rotary de Beaune in einem schattigen Garten mit kühlem Beaujolais gastlich empfangen wurden. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt bei einem aufkommenden Gewitter fortgesetzt, und nach etwa einer Stunde fuhren wir in den großen Hof des Schlosses Pizay ein. Auch hier wurden wir von dem Schloßherrn, Mr. Gaidon, begrüßt. Nach einer Besichtigung der Kellereien und einer Probe eigenen Wachstums, versammelten wir uns in einer großen Halle zu einem kalten Imbiß. Hier wurde uns noch ein besonderer Genuß geboten. Eine Gruppe von etwa 20 Mädchen und Burschen, in der Tracht des Landes gekleidet, sangen kirchliche und weltliche Lieder, in denen die Liebe zu ihrer so reich gesegneten Heimat begeisternden Ausdruck fand. Voll des Erlebten trafen wir gegen Mitternacht wieder in Beaune ein.

Der dritte und letzte Tag, der nur noch den Mainzer Freunden gewidmet war, begann mit einer Besichtigung des berühmten, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hôtel Dieu und seiner bedeutenden Kunstschatze. Anschließend fuhren wir zu dem nur wenige Kilometer entfernten, in einem herrlichen alten Park gelegenen Château de Meursault, wo uns der Schloßherr, Comte de Moucheron, willkommen hieß und uns Proben seiner weltbekannten Weine kredenzte. Jeder erhielt eine Erinnerungsgabe als äußeres Zeichen herzlich gewährter Gastfreundschaft. Dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit für die von unseren Beauner Freunden so großartig gestalteten Tage verlieh Freund Jungkenn beim Mittagmahl, das uns im Hôtel de la Poste vereinte, in bereicherten Worten Ausdruck. Der Nachmittag war der Besichtigung der in den Bastionen untergebrachten Kellereien des Château de Beaune gewidmet, wo wir durch Monsieur Bouchard vom RC Beaune durch mehrere Stockwerke geführt und mit der Güte der dort lagernden Weine bekannt gemacht wurden. Beim Verlassen der Keller gelangten wir unerwartet in einen ringsum abgeschlossenen, reizvoll angelegten Garten, von dem aus man einen umfassenden Ausblick über die Dächer der Stadt auf die Hügel der Côte d'Or hatte. Am Abend fanden wir uns, soweit nicht die Freunde an dem Chapitre de la Confrérie des Chevaliers du Tastevin teilnahmen, im Hôtel de France zum letzten gemeinsamen Essen zusammen. Hier spürte man, daß aus den Mitgliedern der Kontaktclubs in diesen erlebnisreichen Tagen wirkliche Freunde geworden waren. Diesem Empfinden verlieh auch Freund Pudor in herzlichen Worten Ausdruck, als Ausklang auch dieses so harmonisch verlaufenen Abends.

Noch lange wird die Erinnerung an diese, von rotarischem Geist erfüllten Tage, die eine echte Freundschaft begründeten, in uns fortleben.

Mainz, 23. Juni 1955

Oppenheim

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 40 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 23. Mai 1955

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

--

Anwesend:

24 Appellrath, Armbruster, ter Beck, Boden,
Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski, Elster,
Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn,
Kirnberger, Krug, Müller-Lae, Oppenheim,
von Roehl, J.Römheld, Rückert, Schmitt,
Schott, Strecker.

Gäste:

--

Entschuldigt:

9 Behrens, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Pudor,
von Rintelen, Ruppel, Stein, Voit,
Westenberger.

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

2 Kleinschmidt, W.Th. Römheld

Auswärts:

--

Mitglieder: 35

Präsenz: 72,7 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 6. Juni 1955, 1315 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Vorsitzende begrüßt die anwesenden Freunde. Er berichtet über die Bewillkommnung der Rotarierschiffe, die bei ihrer Rheinfahrt am 13. Mai 1955 auf dem Strom in der Nähe von Oppenheim stattfand. Er fuhr in Begleitung des Freundes Konrad Jung auf einem Motorboot an die Schiffe heran und trank den vom Deck winkenden rotarischen Freunden aus einem mit edlem Weine gefüllten Pokale zu. Von dem Präsidenten des Kontaktclubs Beaune, Graf Moucheron, ist ein sehr freundliches Dankschreiben eingegangen. Die an der Fahrt teilnehmenden Freunde des Kontaktclubs Beaune sind außerdem bei ihrem Aufenthalt in Rüdesheim von den Freunden Breuer, ter Beck und Pudor, die mit ihren Frauen hingefahren waren, begrüßt worden.

Es wird hierauf noch ausführlich über Fragen gesprochen, die mit dem Besuch unseres Kontaktclubs Beaune in den ersten Tagen des Juni und mit der Fahrt dorthin zusammenhängen. An der Fahrt nach Beaune werden etwa 26 bis 28 Freunde (einschl. der mitfahrenden Gattinnen) teilnehmen.

Wegen der vorgerückten Zeit kann der von Freund Kirnberger angesagte Vortrag über seine Spanienfahrt nicht stattfinden. Er wird auf die nächste Tagung verschoben.

ROTARY CLUB MAINZSekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 39 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 16. Mai 1955

Vorsitz:

Altpräsident Bohman

Redner:

Rot. Rückert über "Strukturwandel des
Dorfes"

Anwesend:

21 ter Beck, Behrens, Boerckel, Bohman,
Breuer, Dombrowski, Dumont, Jacob, W.Jung,
Kirnberger, Krug, Müller-Laue, Oppenheim,
v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Ruppel,
Stein, Strecker, Voit, Westenberger

Gäste:

2 Rot. Gronde, Frankfurt
Rot. Bengnussen, Schweden

Entschuldigt:

12 Appelrath, Armbruster, Boden, Elster, Heyl
zu Herrnsheim, Isele, K. Jung, Jungkenn, Pu-
dor, J.Römheld, Schmitt, Schott

Befreit nach § 7a der
Clubverfassung

2 Kleinschmidt, W.Th.Römheld

Auswärts:

1 Pudor (16.5. Baden-Baden)

Mitglieder: 35

Präsenz: 66,7 %

Nächstes Treffen:

Montag, 23. Mai 1955, 19 Uhr im
"Deutschhaus".

Altpräsident Bohman eröffnet die Tagung. Er begrüßt die erschienen Freunde und insbesondere die beiden anwesenden Gäste. Der Gast aus Schweden, Rot. Bengnussen dankt für die lebenswürdige Aufnahme mit freundlichen Worten.

Ein Sonderdruck aus der rheinhessischen Landeszeitung vom 14. Mai 1955 wurde verteilt und mit großem Interesse betrachtet. Er schildert in Wort und Bild die Begrüßung der auf dem Rhein fahrenden Rotarierflotte durch unseren Präsidenten Jungkenn, der mit einem Motorboot an die Schiffe heranfuhr und mit einem Pokale kostbaren Rheinweines auf ihr Wohl trank. Einige Mitglieder unseres Clubs mit ihren Frauen fuhren nach Rüdesheim und tauschten dort Willkommensgrüße mit unseren Freunden aus dem Kontaktclub Beaune.

Freund Rückert ergreift nunmehr das Wort zu seinem Vortrage über den "Strukturwandel des Dorfes". Der Stoff ist ihm nicht fremd; er wird ihm vielmehr ständig in seiner beruflichen Arbeit nahegebracht.

Das ländliche Gemeinwesen, so führt Freund Rückert aus, habe sich dem Strukturwandel, der sich zuerst in den Städten bemerkbar machte, rasch angeschlossen. Die hierdurch bedingten Veränderungen seien allgemein und umfassend. Sie ergreifen alle Lebensformen und Lebensbereiche. Die Landbewohner selbst in der Eigenart ihrer Wesenszüge und Lebensformen werden davon ergriffen. Die Entwicklung ist nicht zu hemmen. Es wirft sich die ernste Frage auf, ob der Mensch den Ansprüchen, die die Übertechnisierung physisch,

(Bericht Nr. 39 über die Zusammenkunft am 16. Mai 1955 RC Mainz)

psychisch und charakterlich an ihn stellt, gewachsen sein wird. Er muß - das ist der entscheidende Punkt - die von ihm beherrschte Technik in der Hand haben und in der Hand behalten. Die durch den ständigen technischen Fortschritt bedingte Entwicklung, die Übertechnisierung, ist nicht aufzuhalten. Sie kann nur sinnvoll reguliert werden. Hierzu dient das Eine, das Albert Schweitzer hervorgehoben hat: "die Ehrfurcht vor dem Leben". Hiermit muß man kämpfen gegen den drohenden Verlust der Individualität, gegen jegliche Vermassung.

Abschließung gegen die Technisierung wäre sinnlos und ist unmöglich. Dazu ist die Verbundenheit zu groß. Presse, Rundfunk, Reportagen, Vorträge, die Ausbreitung der Bildberichte in den Illustrierten Zeitungen, dies alles öffnet der Entwicklung Tür und Tor.

Wenn also zunächst ein Abstand im Fortschreiten zwischen Stadt und Land war, so ist er verschwunden. Die "Verstädterung" des Landes ist nicht aufzuhalten. Eine Angleichung an den städtischen Lebensrhythmus ist erfolgt. Das behütete, weltabgeschiedene Dorf lebt nur noch in der Erinnerung.

Besondere Faktoren fördern noch diese Entwicklung. Dazu zählt das Einströmen der Evakuierten und Flüchtlinge, die ihre städtischen Anschauungen und Sitten mitbringen.

Rheinhessen, unsere engere Heimat hat sich schon früh aus dörflicher Abgeschlossenheit gelöst. Es wirkt hier der Charakter der Bevölkerung, der Einfluß der Städte Mainz und Worms, die Zahl lebhafter und bedeutsamer Kleinstädte wie Bingen, Oppenheim, Ingelheim, Alzey, Wörrstadt, der dichte Ausbau des Verkehrsnetzes und ähnliche Ursachen. Die Errichtung der Omnibuslinien läßt bald kein Dorf unverknüpft. Erwähnt sei noch die starke Durchsetzung der dörflichen Bevölkerung mit Industriearbeitern, die noch einen kleinbäuerlichen Landbesitz zu bewirtschaften pflegen. In seiner ständigen Begegnung mit städtischen Einwohnern und Berufstätigen lernt er ihre Eigenart kennen und verstehen; eine Fülle tragender und aufbauender Kräfte kann aus dieser Berührung erwachsen.

Die technische Entwicklung hat auch den Betrieb des alteingesessenen Bauern und Winzers erfaßt, ihn in vielem verändert und modernisiert. Technische Neuerungen, die früher höchstens in Großbetrieben anzutreffen waren, finden sich jetzt auch auf dem kleinen, gut geleiteten Bauernhofe. Es sei nur der Traktor erwähnt. Moderne Einrichtungen sind nicht selten; man trifft Zentralwaschküchen, gemeinsame Kühlanlagen, Dusch- und Badeeinrichtungen. Am rechten Ort und zur rechten Zeit ist ein aufmunterndes Wort von einer Rednerin auf einem Landfrauentage gesprochen worden, das hier erwähnt sei. Sie sagte: "Macht das Leben auf dem Lande lebenswerter". Hiermit wird am besten die Landflucht bekämpft.

Ein Blick sei noch auf die kulturelle Aufbauarbeit geworfen. Die dörflichen Jugendorganisationen betätigen sich vielfach in wertvollem Laienspiel. Turn-, Sport- und Gesangsvereine widmen sich mit Ernst und Eifer ihren Zielen. Volksbildungswerke werden von städtischen Volkshochschulen unterstützt oder betrieben. Volksbüchereien entwickeln und veredeln das vorhandene Lesebedürfnis. Kindergärten suchen den kindlichen Geist zu erfassen und zu entfalten.

Wichtig sind im Dorfe zwei Personen, die je nach ihrem Charakter, ihren Anlagen und ihrer Betätigung Nutzen oder Schaden stiften können; es sind der Lehrer und der Pfarrer. Freund Rückert hat in seiner amtlichen Tätigkeit eine Reihe guter Erfahrungen gemacht und in diesen beiden wichtigen Stellen fast durchweg Männer gefunden, die segensreich wirkten.

(Bericht Nr. 39 über die Zusammenkunft am 16. Mai 1955 RC Mainz)

Freund Rückert schließt seine geistvollen und inhaltsreichen Ausführungen mit der Aufforderung zu "optimistischer Zuversicht" in die weitere Entwicklung und mit dem ernst mahnenden Wort: "Wir sollten gerade aus dem Wissen um unsere gefährdete Situation in der übertechnisierten Welt in Zuversicht daran arbeiten, daß es auf den Menschen selbst ankommt, wenn das Menschliche gerettet und die Zeit human gestaltet werden soll."

Warmer Beifall der Freunde dankt dem Redner für seine inhaltsreichen Ausführungen.

.....

R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:

Dr. Carl Breuer
Mainz, Ingelheimstr.3/5
Fernruf: Amt Mainz 4271

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im "Deutschaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 3 / 1955-56 Bericht über die Zusammenkunft am 18. Juli 1955

Vorsitz:

Präsident Pudor

Redner:

Rot. Armbruster

Anwesend:

25 Appellrath, Armbruster, ter Beck, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Laué, Oppenheim, Pudor, Rückert, Ruppel, W.Schmitt, Stein, Strecker, Voit, Westenberger

Gäste:

2 Rot. Sestius, Salerno (Italien) mit Frau

Entschuldigt:

9 Behrens, Boden, Breuer, Elster, von
Rintelen, von Roehl, J.Römheld, G.A.
Schmitt, Schott

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

2 Kleinschmidt, W.Th. Römheld

Auswärts:

—

Mitglieder: 36

Präsenz: 71,4 %

Nächstes Treffen:

Montag, 25. Juli 1955, abends 19 Uhr,
im "Deutschhaus".

Präsident Pudor begrüßt zur Eröffnung der Tagung die anwesenden Freunde.
Er bewillkommet die den Club besuchenden Gäste.

Der Präsident und der Sekretär machen einige geschäftliche Mitteilungen.

Freund Krug bedankt sich für die ihm zu seinem achtzigsten Geburtstag erstatteten Glückwünsche, insbesondere für die Verleihung der diamantgeschmückten Ehrennadel.

Alsdann ergreift Freund Armbruster zum Vortrage das Wort. Sein Vortrag behandelt das Thema "Rechtsfragen in der Atomwirtschaft". Über seine sehr interessanten Ausführungen wird er ein selbstverfaßtes Referat dem nächsten Bericht beifügen.

In der an den Vortrag sich anschließenden Diskussion äußerten sich die Freunde Pudor, Jacob und Stein.

.....

Michel Oppenheim

Mainz, den 26.7.1955
Am Stiftswingert 19

Lieber Freund Westenberger !

Anbei die Karte aus Beaune, die beweist,
daß ich tatsächlich dort war.

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr

1 Karte

ROTARY CLUB MAINZ

Präsenzen für das Clubjahr 1954/55.

Pudor	96 %	K.Jung	71 %
Jungkenn	93 %	Rückert	71 %
Westenberger	91 %	Isele	69 %
Boerckel	89 %	W.Th.Römheld	69 %
Ruppel	89 %	Stein	69 %
W.Jung	87 %	Schott	67 %
Bohman	84 %	Appelrath	64 %
Behrens	82 %	Voit	64 %
Jacob	82 %	J. Römheld	62 %
Krug	82 %	Strecker	62 %
von Roehl	82 %	Armbruster	58 %
Oppenheim	80 %	Dumont	58 %
ter Beck	78 %	Dombrowski	56 %
Breuer	78 %	Elster	56 %
Müller-Laue	78 %	von Rintelen	56 %
W. Schmitt	75 %	Heyl zu Herrnsheim	53 %
Kirnberger	73 %	G.A.Schmitt	51 %
Kleinschmidt	B	Boden	44 %

27 Mitglieder (= 75 %) erreichten eine Präsenz von über 60 %

7 Mitglieder (= 20 %) erreichten eine Präsenz von über 50 %

2 Mitglieder (= 5 %) erreichten eine Präsenz von weniger als 50 %.

Baer, R.Walter, Neustadt a.d.H., Hauptstrasse 117
 Berger Curt Kommerzienrat, Weingut "Villa Sachsen",
 Bachmann Anton, Mainz, Betzelsgasse 20
 Blesse, E.Prof.Dr., Gernersheim, Aug.Keilerstraße 228
 G. Beaulieux, Centre d'etudes françaises de Mayence,
 Mainz, Kaiserstrasse 37
 Böckel-Grosch Frau Dr., Mainz, Kaiserstrasse 24 1/10
 Böckel Hermann Dr.,
 Borchers, Bezirksdirektor, Mainz-Kastel, Eleonotenstr.5
 Bolderssem, Dr. Frankenthal Frankenthal/Pfalz,
 Hessenheimer Straße 30
~~Baer, R.Walter, Neustadt a.d.H., Hauptstrasse 117~~
 Buisson, Direction Affaires Culturelles, Zitadelle
 Bull F. Regierungsbaurat, Bad Kreuznach, Jungstrasse
 Boehringer ~~W.H.~~ C.H. Sohn, Chem.Fabrik, Ingelheim
 Becker, Karl Superintendent, Trier, Engelstraße 13a
 Becker, Dr.Hans, Ministerialdirektor, Mainz, Freiherr
 vom Steinstraße 14

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammentreffen:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 37 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 2. Mai 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Müller-Lau

Anwesend:

25 ter Beck, Behrens, Boerckel, Bohman,
Breuer, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim,
Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kirnberger,
Krug, Müller-Lau, Oppenheim, Pudor, von
Rintelen, J.Römheld, Rückert, Ruppel,
Schott, Stein, Strecker, Voit, Westen-
berger

Gäste:

2 Rot. von Engelberg, Konstanz
Rot. Heintz, Hagen

Entschuldigt:

9 Appelrath, Armbruster, Boden, Dumont,
Elster, Jungkenn, von Roehl, W.Th.Röm-
held, Schmitt

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

4 Boden (2.5. Baden-Baden), Breuer und
Pudor (28.4. Kaiserslautern), K.Jung
(26.4. Bad Mergentheim)

Mitglieder: 35

Präsenz: 76,5 %

Nächstes Treffen:

Montag, 9. Mai 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor begrüßt die Anwesenden und bewillkommnet im beson-
deren die beiden heute erschienenen Gäste. Er spricht Freund Stein herz-
liche Glückwünsche zum Geburtstag aus; die anwesenden Freunde spenden
hierzu ihren Beifall. Freund Konrad Jung hat von einem Besuch in Bad
Mergentheim die Flagge des dortigen Clubs mitgebracht; sie soll mit der
Mainzer Flagge ausgetauscht werden.

Vizepräsident Pudor berichtet über den Verlauf der Sitzung in Homburg
v.d.H., zu der die Präsidenten und Sekretäre des kommenden Jahres eingela-
den waren. Unter den 77 Präsidenten befanden sich 54 neue unter den Se-
kretären 22 neue. Freudig wurde die Mitteilung begrüßt, daß der Club
Mainz bei dem süddeutschen Bezirk (dem 98.) bleiben wird, ebenso wie die
benachbarten Clubs Kreuznach und Kaiserslautern.

Es wird bekannt gegeben, daß der Lionsclub als befreundeter Club ange-
sehen wird. Er tagt alle zwei Wochen.

Freund Stein hat Erkundigungen über den erkrankten Freund Kleinschmidt
eingezogen. Derselbe befindet sich wieder im Krankenhaus und kann dort
besucht werden.

Die Rheinfahrt wird Mitglieder unseres Kontaktclubs Beaune am Abend des 13. Mai nach Rudesheim und Assmannshausen bringen. Eine Zusammenkunft mit ihnen soll dort stattfinden.

Freund Müller-Laué ergreift hierauf das Wort zu seinem Vortrag. Er beginnt ihn mit einer kurzen Übersicht über seine Familie und über seinen Lebensgang. Die Familie seines Vaters betreibt seit etwa drei Jahrhunderten das Gewerbe der Mülerei. Zuerst geschah dies auf dem rechten Mainufer in der Nähe des Ortes Wicker (an der Straße nach Frankfurt). Etwa um die Jahrhundertwende wurde der Betrieb nach Mainz verlegt. Er wurde dort als Großmühle geführt. Ein Silo von 3.000 ts Größe weist auf den Umfang des Betriebes. Leider wurde der Betrieb mit seinen wertvollen Anlagen ein Opfer der Luftangriffe des Krieges. Die Mutter des Vortragenden stammt aus einer Familie, die ebenfalls seit langen Jahren einem bestimmten Gewerbebezweig nachging, und zwar dem Gewerbe der Weberei. Aus dieser Familie hervorgegangen besuchte der im Jahre 1908 geborene Freund Müller-Laué in Mainz das Gymnasium. Er legte 1926 seine Maturitätsprüfung ab. Er studierte Rechtswissenschaft. Ins Jahr 1930 fällt sein Referendarexamen und der Erwerb des Dokortitels. Im Jahre 1932 trat er in das väterliche Geschäft ein. Seine Eltern schickten ihn zur weiteren Ausbildung auf größere Auslandsreisen. Er besuchte unter anderem Griechenland, Türkei, die Pyrenäenhalbinsel, Kleinasien, Kanada. Es kam der Krieg, und einer der vielen Fliegerangriffe auf Mainz zerstörte das Mühlenwerk. Freund Müller-Laué tat Kriegsdienst; er geriet in englische Gefangenschaft. Als er Ende 1945 in die Heimat zurückkehrte, fand er die Mühle in Trümmern vor. Mit raschem Entschluß trat er in das Großhandels-geschäft seines Schwiegervaters ein. Er verwertet die gesammelten Erfahrungen dort in glücklicher Weise.

An diese Schilderung knüpfte der Redner interessante Betrachtungen allgemeiner Art über neue geistige Perspektiven, welche der Wechsel in den Lebensformen und der Wandel in der Weltanschauung in der jetzigen Zeit eröffnet. Freund Müller-Laué will hierüber einen kurzen eigenen Bericht vorlegen, der dem nächsten Sitzungsbericht beigelegt werden wird.

— — — — —

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf/ Amt Mainz 5313

Zusammentreffen:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr
im Deutschhaus, Eingang Rheinstraße.

Nr. 38 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 9. Mai 1955.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

Rot. Boerckel - Gedenkrede über Schiller
anlässlich des 150. Todestages des Dichters.

Anwesend:

24 Armbruster, ter Beck, Behrens, Boerckel,
Bohman, Breuer, Dumont, Isele, Jacob,
K. Jung, V. Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug,
Oppenheim, Pudor, von Rintelen, von Roehl,
J. Römheld, Rückert, Ruppel, Strecker, Voit,
Westenberger

Gäste:

2 Rot. Schuum, Reutlingen
Rot. Tintelnot, Heidelberg

Entschuldigt:

9 Appelrath, Boden, Dombrowski, Elster, Heyl
zu Heßrnsheim, Müller-Laue, Schmitt, Schott,
Stein.

Befreit nach § 7a der
Clubverfassung:

2 Kleinschmidt, Römheld V.Th.

Auswärts:

1 v. Rintelen (Mai Darmstadt)

Mitglieder: 35

Präsenz: 75,8 %

Präsenzberichtigung: Freund V.Th. Römheld ist seit April d. Jhrs. beurlaubt
nach § 7a der Clubverfassung, da er z.Zt. im Krankenhaus ist. Die
Präsenzen ändern sich daher wie folgt:

Präsenz vom 4. April:	72,7 % statt 70,6 %
" " 18. April:	69,7 % statt 67,6 %
" " 25. April:	66,7 % statt 64,7 %
" " 2. Mai:	78,8 % statt 76,5 %

Nächstes Treffen:

Montag, 16. Mai 1955, 13.15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Jungkenn eröffnet die Tagung. Er begrüßt die anwesenden Freunde.
Mit einem besonderen herzlichen Willkommensgruß wendet er sich an die
beiden heute erschienenen Gäste. Er verliest ein Dankschreiben der vor
kurzem in Mainz besuchenden Rotariersöhne für den freundlichen Empfang,
den sie hier gefunden haben.

Freund Pudor berichtet über die Gründungstagung in Kreuznach, an der er
mit zehn anderen Mainzer Freunden teilnahm. Er hat den Antrag des jungen
Clubs auf Erteilung der Charter weitergeleitet. Außer dem Patenclub Mainz
nahmen an der recht harmonisch verlaufenen Tagung noch Freunde aus Koblenz
und Kaiserslautern teil. Mit der Erteilung der Charter dürfte für Ende
Juni zu rechnen sein.

(Seite 2 zum Bericht Nr. 38 über die Zusammenkunft vom 9.5. RC Mainz)

Über das Zusammentreffen mit den Freunden des Kontaktclubs Beaune, die am 13. Mai die Rheinfahrt mitmachen, in Rüdesheim und Assmannshausen und über die Fahrt nach Beaune in den Tagen des 2. - 4. Juni wird gesprochen.

Sekretär Westenberger macht Mitteilung über die Neugründung von Clubs in Eutin und Bamberg.

Freund Boerckel ergreift nunmehr das Wort; er wendet sich unserem Dichter Friedrich von Schiller zu, dessen 150. Todestag heute das deutsche Vaterland gedenkt. Er verliest einen Vortrag, den sein Vater, Hofrat Alfred Boerckel, am 9. Mai 1905 - also zum 100. Todestage des Dichters - veröffentlichte und der damals mit einem Geleitwort sämtlichen Mainzer Schülern und Schülerinnen gespendet wurde.

Der Bericht behandelt eine Episode im Leben Schillers, den Besuch der Stadt Mainz nach seiner Flucht aus Stuttgart am 18. und 19. Oktober 1782. Er benutzte das Marlschiff von Frankfurt. Er war begleitet von seinem Freunde Andreas Streicher. Um sich vor Entdeckung zu schützen, reisten sie unter falschen Namen. Sie blieben nur eine Nacht in Mainz; bereits am folgenden Tage wanderten sie weiter, nachdem sie vorher die herrliche Aussicht von der Favorite (Jetzt "Stadtpark") auf den Zusammenstrom von Rhein und Main bewundert hatten. Sie hielten Einkehr in Nierstein, wo sich Schiller an einem besonders edlen Glase Niersteiner Weines erfreute.

Kurz nach diesem kurzen Aufenthalte des Dichters in Mainz wurde dort eine Aufführung seiner "Räuber" gegeben, es war die erste Wiedergabe nach der Uraufführung in Mannheim. In einer Ankündigung heißt es unter anderem: "Dieses im Geschmack des berühmten englischen Dichters Shakespeare geschriebene Trauerspiel verdient nach Aussage aller Kenner neben Hamlet, Macbeth, Lear unstreitig seinen Platz. Die erhabensten Ausdrücke, die grauenvollsten Situationen, die außerordentlich gezeichneten Charaktere zeigen allerorten das feurige Genie eines jungen Dichters, der einst der deutschen Bühne Meisterstücke liefern und ihr das sein wird, was Shakespeare der englischen war ..." usw. In Mainz erschien ein sehr früher Druck des Dramas, nämlich schon im Jahre 1788. Die Mainzer Firma B. Schott's Söhne verlegte schon sehr früh eine Komposition Schiller'scher Gedichte; Schillers Studiengenosse Zumsteeg (1760-1802) hatte sie in Musik gesetzt.

Der Besuch Schillers wurde in Mainz niemals wiederholt, obwohl sehnliche Erwartungen, die sich leider nicht erfüllten, ihn mit der Stadt verbanden. Der Koadjutor des Erzbistums Mainz, Karl Theodor von Dalberg, nahm innigen Anteil an dem Dichter. Er beabsichtigte, sobald er Kurfürst geworden sei, ihn nach Mainz zu ziehen und mit einem ansehnlichen Gehalt anzustellen. Die Geschichte machte einen Strich durch diese Pläne.

Ein Vetter des Dichters, zugleich ein Taufzeuge, - Johann Friedrich Schiller, in der Nähe von Marbach geboren - ist in Verbindung mit der Stadt Mainz zu nennen. Er lebte einige Zeit als Schriftsteller und Übersetzer in London. Er kehrte nach Deutschland zurück und ließ sich in Mainz nieder. Er führte hier unter dem Schutz des Kurfürsten eine Druckerei, ein Verlagsgeschäft und eine Buchhandlung. Zugleich wirkte er als englischer Sprachmeister an der Universität Mainz. Die Familie des Dichters und dieser selbst setzten Anfangs Hoffnungen auf eine Verbindung mit ihm. Die Einnahme von Mainz durch die Franzosen zerschlug sie. Der Vetter des Dichters starb verarmt und vereinsamt in Mainz im Oktober 1814.

Der 100. Geburtstag brachte dem Dichter große Ehrungen in Mainz. Festaufführungen seiner Stücke wechselten mit bedeutenden Konzerten und einem

- 3 -

(Seite 3 zum Bericht Nr. 38 über die Zusammenkunft vom 9.5. RC. Mainz)

großen Festball. Die Festlichkeiten gaben Anlaß zu dem Entschluß hervor-
ragender Mainzer Bürger, den Dichter durch Errichtung eines Denkmals zu
ehren. Es wurden Beiträge gesammelt, die bald die Ausführung erlaubten.
Nach dem Entwurf des Bildhauers Scholl in Darmstadt entstand das Denk-
mal, das heute den nach dem Dichter benannten Schillerplatz ziert. Die
Festlichkeiten bei der Enthüllung übertrafen noch die oben genannten.
Wertvolle Theateraufführungen und ein glanzvoller Festzug umrahmten die
Feier.

Der Bericht schließt mit den einem Brief entnommenen Worten des Dichters:

"Wenn ich mir nun denke, daß vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn mein Staub längst verweht ist, man mein Andenken segnet und mir noch im Grabe Tränen und Bewunderung zollt, dann freue ich mich meines Dichterberufes und versöhne mich mit Gott und meinem oft harten Verhängnis".

Ergreifende Worte! - Nicht ohne Ergriffenheit vernehmen sie die Freunde aus dem Munde des Sohnes desjenigen, der vor 50 Jahren das Andenken des Dichters so gut zu ehren wußte.

R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im "Deutsches Haus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 36 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 25. April 1955

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

Rot. Armbruster, Ergänzungen zu seinem Vortrag über Eindrücke von seiner Reise nach Amerika

Anwesend:

19 Armbruster, ter Beck, Behrens, Boerckel, Breuer, Dumont, Elster, Jacob, W. Jung, Jungkenn, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, von Roehl, J. Römheld, Ruppel, Strecker, Westenberger

Gäste:

1 Rot. Welter, Frankfurt

Entschuldigt:

15 Appelrath, Boden, Bohmann, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Isele, K. Jung, Kirnberger, von Rintelen, W. Th. Römheld, Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Voit

Befreit nach § 7c der Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

3 Boden (25.4. Baden-Baden), Isele (21.4. Bozen), Schott (21.4. Bozen)

Mitglieder: 35

Präsenz: 64,7 %

Nächstes Treffen:

Montag, 2. Mai 1955, 13.15 Uhr im "Deutsches Haus".

Präsident Jungkenn eröffnet die Tagung mit der Begrüßung der anwesenden Freunde und einem besonderen Willkommensgruß an den anwesenden gern gesehenen Gast Freund Welter vom Rotary Club Frankfurt. Er zeigt die vom Club Modena zum 50 jährigen Jubiläum von RI überreichte kostbare Ehrenurkunde.

Freund Pudor berichtet über die Charterfeier vom Club Kaiserslautern, die am 23. April im Kurhaus von Bad Dürkheim stattgefunden und der er zusammen mit Freund Breuer beigewohnt hat. Es nahmen etwa 150 Personen an dem Fest teil, an der Spitze Governor von Cossel. Vom Patenclub Mannheim hielt Präsident Waldeck eine sehr gewandte Festrede. Der Redner des feiernden Clubs sprach über den "Humor". Freund Pudor überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Clubs Mainz, die in herzlicher Weise erwidert wurden.

Präsident Jungkenn erinnert an die Gründungsfeier des Clubs Bad Kreuznach, die auf den 3. Mai angesetzt ist und um 19 Uhr im "Quellenhof" stattfindet.

Sekretär Westenberger berichtet, daß der Club Koblenz die von ihm geplante Moselfahrt, zu der er auch unseren Club mit aufgefordert hat, nunmehr am 25. Juni vornehmen will.

(Seite 2 zum Bericht Nr. 36 über die Zusammenkunft am 25. April 1955)

Alsdann ergreift Freund Armbruster das Wort. Er wendet sich dem vor einer Woche von ihm behandelten Thema, seiner Reise durch die Vereinigten Staaten, noch einmal zu und ergänzt seine damaligen Ausführungen. Er betont abermals, wie freundlich er überall aufgenommen wurde, wie ihm überall der Zugang zu Bibliotheken und die Einsicht in seltene literarische Erscheinungen erleichtert wurde. Er beschreibt, wie vorteilhaft sich das dort geübte System - Vorbereitung der Studenten nach Weisung des Professors und freie Diskussion über das Thema - sich auswirke. Dabei ist, wie Freund Armbruster auf eine Zwischenfrage bemerkt, in Betracht zu ziehen, daß die Kunst des Disputierens in Amerika schon von früh an, bereits in der Schule, gepflegt und geübt wird, auch daß ein Studentenkreis von einem Tutor geleitet zu werden pflegt.

Freudig gedenkt der Redner des liebenswürdigen Empfangs, den er überall bei seinen Besuchen in den amerikanischen Rotary Clubs erfahren hat. Stets wurde er auf das Freundlichste begrüßt; meist widmete sich ein bestimmtes Mitglied ganz seinen Wünschen und Fragen. Freund Armbruster beschreibt den äußeren Verlauf einer Rotarytagung, der von unserem Brauch in manchem abweicht. Sie beginnt mit dem Absingen von Liedern, insbesondere der Nationalhymne und dem Aufziehen einer flatternden amerikanischen Flagge. Er lobt den feierlichen Eindruck, der bei ihm geblieben ist.

Freund Velter hat einige Monate vor Freund Armbruster Amerika besucht; er ist deshalb in der Lage, die Ausführungen zu bestätigen und zu ergänzen. Auch er wurde tief berührt durch die außerordentliche Freundlichkeit, mit der er als Gast bei seinen Besuchen in Rotary Clubs aufgenommen worden ist. Mit Bewunderung spricht er von den reichen Mitteln, mit denen in Amerika wissenschaftliche Einrichtungen, Untersuchungen und Arbeiten unterstützt und gefördert werden.

Freund Dumont war ebenfalls vor einiger Zeit auf einer Reise durch Amerika. Auch er lobt die Freigebigkeit, die der Amerikaner in kulturellen Dingen übt und mit der er europäische Länder in den Schatten stellt. Sein Interesse galt seinem Berufe entsprechend in erster Linie der Schule. Er fand zu seinem Erstaunen den berühmten Pädagogen Kerschensteiner dort mehr bekannt als in seiner deutschen Heimat und seine Methoden dort besser angewandt als hier.

Die Ausführungen der Redner finden allseits bei den Zuhörern großes Interesse und werden mit Beifall aufgenommen.

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ

StAMZ, NL Oppenheim / 29,4 - 17

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 35 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 18. April 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Armbruster über Eindrücke auf
einer Reise durch Amerika

Anwesend:

21 Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens,
Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski,
Heyl zu Herrnsheim, Jacob, W.Jung, Krug,
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, J.Röm-
held, Ruppel, Stein, Strecker, Voit,
Westenberger

Gäste:

1 Rot. von Rintelen, Mannheim

Entschuldigt:

13 Boden, Dumont, Elster, Isele, K.Jung,
Jungkenn, Kirnberger, von Rintelen,
von Roehl, Rückert, W.T.Römheld,
Schmitt, Schott.

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

2 K.Jung (19.4. Bad Mergentheim), Schmitt
(29.3. Heidelberg)

Mitglieder: 35

Präsenz: 67,6 %

Nächstes Treffen:

Montag, 25. April 1955, abends 19 Uhr
im "Deutschhaus".

An Stelle des abwesenden Präsidenten Jungkenn eröffnet Vizepräsident Pudor das Zusammensein. Er begrüßt den anwesenden Gast, Rotarier von Rintelen aus Mannheim, den Bruder unseres Clubfreundes von Rintelen, der selbst heute bei einem wissenschaftlichen Kongreß in Athen weilt. Vizepräsident Pudor heißt die anwesenden Mainzer Freunde willkommen. Er teilt mit, daß zu der Fahrt zu dem Kontaktclub Beaune sich 13 Damen und 16 Herren gemeldet haben. Er erzählt von dem Zusammentreffen mit den jugendlichen holländischen Gästen am 15. und 16. April, das in sehr harmonischer Weise verlaufen ist.

Am 23. April findet die Charterfeier des Nachbarclubs Kaiserslautern statt; für 3. Mai ist die erste Sitzung des unter Patenschaft unseres Clubs neugegründeten Clubs Bad Kreuznach in Aussicht genommen.

Sekretär Westenberger gibt verschiedene Mitteilungen bekannt, so über die Gründung eines Clubs in Schwäbisch-Hall und über die auf den 30. April angesetzte Distriktsversammlung.

Freund Armbruster, der mit mehreren Kollegen auf Einladung der amerikanischen Luftwaffe sechs Wochen in den Staaten war, spricht nunmehr über seine Eindrücke auf dieser Fahrt. Seinem Berufe entsprechend war sein Studium in erster Linie den Rechtsproblemen gewidmet. Auf seinem Wege, der

(Seite 2 zum Bericht Nr. 35 über die Zusammenkunft am 18. April 1955)

alle größeren Orte wie z.B. Princeton, New York, Boston, Philadelphia und andere berührte, und in Washington endete und der fast ausschl. mit dem Flugzeug zurückgelegt wurde, war er ganz unabhängig und völlig frei in seinen Dispositionen. Seine Untersuchung galt in der Hauptsache drei Zielen: dem Studium der Lehrmethoden an den Universitäten, der Erforschung der Grundlagen der Außenpolitik und den Methoden der Ausbildung für den auswärtigen Dienst.

Interessant sind die vielen und tiefgreifenden Fragen, die mit dem Aufkommen der modernen Technik und der Verwendung der Atomenergie, zunächst der friedlichen Verwendung, zusammenhängen. Wie erfolgt und wie gelingt die Auseinandersetzung zwischen Mensch und fortschreitender Technik? Eine Frage, die noch in der Entwicklung und noch nicht gelöst ist. Man erkennt, daß die seelischen Kräfte vielfach noch nicht nachgewachsen sind. Ein bedauerlicher Weg ist die Flucht in den Alkoholismus, der sich vereinzelt zeigt. Eine andere Erscheinung ist die Flucht vor dem Alleinsein. Man kann die Einsamkeit nicht mehr ertragen; man flieht in das Kollektiv. Die ganze Erziehung wird ausgerichtet auf sozialen Kontakt. Auch die starke Überfüllung der Irrenanstalten und die erhöhte Kriminalität dürfen als Folgen angesprochen werden. Abwehr- und Gesundungskräfte zeigen und bewähren sich im Kampf. Bewegungen, die auf Verinnerlichung hinarbeiten, entstehen und wachsen. Die Macht der Musik wird neu entdeckt. Langspielende Schallplatten mit wertvoller Musik werden gefertigt und finden Abnahme. Kostbare gepflegte Buchausgaben werden gekauft. Die Arbeit der Kirche nimmt zu und führt zu stärkerer Verinnerlichung. Sekten mit ernstem religiösem Gehalt entstehen und gewinnen Anhänger. Bemerkenswert ist das Wachstum der katholischen Kirche. Der Kongreß zählte vor 50 Jahren 8, heute 87 katholische Abgeordnete. Städte, die vor dieser Zeit nur einen geringen Anteil an katholischen Mitbürgern aufwiesen wie New York, Boston u.a. sind jetzt etwa zur Hälfte katholisch.

Die Lehrmethode an den Universitäten weicht von unserer ab. Es wird weniger vorgetragen, dagegen mehr diskutiert. Die Lehrbücher enthalten den Stoff oft nur paragrafenartig. Der Vortragende bezeichnet ein bestimmtes Pensum zur vorbereitenden Durcharbeitung; sein Inhalt wird in der nächsten Vorlesung in Form der Diskussion durchgesprochen. Der Sinn des Studierenden wird in das Weite und Universelle gelenkt. Er wird über das Nationale hinaus auf Weltprobleme gerichtet. Völkerrechtliche Fragen werden beispielsweise in der Form nahe gebracht, daß ein Student den chinesischen, ein anderer den japanischen Unterhändler darstellt, die dann miteinander über einen Streitpunkt debattieren. Freund Armbruster glaubt, daß manches Gute und Wertvolle der Methode verwertbar und auf deutsche Universitäten übertragbar ist.

Wegen der vorgerückten Zeit muß Freund Armbruster seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen abbrechen. Ihrer Ergänzung und Besprechung soll die nächste Zusammenkunft gewidmet werden.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 34 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 4. April 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Behrens über "Die römische Garnison in
Mainz"

Anwesend:

21 Appelrath, Behrens, Boden, Boerckel, Boh-
man, Breuer, Dumont, Elster, Jacob, K.
Jung, Wolfgang Jung, Kirnberger, Krug,
Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, von Roehl,
Julius Römheld, Stein, Strecker, Westen-
berger.

Gäste:

.-

Entschuldigt:

13 Armbruster, ter Beck, Dombrowski, Heyl zu
Herrnsheim, Isele, Jungkenn, von Rintelen,
W.Th. Römheld, Rückert, Ruppel, Schmitt,
Schott, Voit.

Befreit nach § 7 a der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

3 Armbruster (30.3. Washington), Isele
und Schott (5.4. München).

Mitglieder:

35 Präsenz: 70,6 %

Nächstes Treffen:

Montag, 18. April 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

Der Abend vor einer Woche (28. März) war dem Besuch der Zimmerspiele gewid-
met. Zahlreiche Mitglieder des Clubs Mainz und des Nachbarclubs Wiesbaden
hatten sich eingefunden. Man hörte zwei Einakter: "Die Stärkere" (August
Strindberg) und "Die 40 Minuten der Henriette Dupont" (Zusanek). Alle
Teilnehmer waren über die vorzüglichen Darbietungen sehr erfreut.

In Abwesenheit des Präsidenten Jungkenn leitet Vizepräsident Pudor heute
die Zusammenkunft. Er begrüßt die anwesenden Freunde. Er teilt mit, daß
nunmehr die Gründung des Clubs Kreuznach in nächster Zeit bevorstehe. Club-
meister Jung macht Mitteilungen über den in der nächsten Woche zu erwarten-
den Besuch von 12 jungen Freunden aus Holland. Sie werden am 15. und 16.
April unter Führung von Freunden aus Mainz und von ihren Söhnen Sehens-
würdigkeiten der Stadt besichtigen; vorgesehen ist auch ein Besuch bei
Freund Schmitt in Nierstein (Weingut) und bei Freund Strecker (Verlag Schott's
Söhne). Sekretär Westenberger berichtet über die auf den 30. April anberaum-
te Distriktsversammlung der Präsidenten und Sekretäre und über eine Ein-
ladung des Clubs Heidelberg zur Teilnahme an einem Festabend in Schwet-
zingen am 11. Juni 1955.

Nunmehr beginnt Freund Behrens mit seinem Vortrag über "Die römische Garnison
in Mainz". Es liegt die Annahme nahe, daß der Raum von Mainz wegen seiner
günstigen Lage auch schon früher Stützpunkt militärischer Kräfte gewesen

(Seite 2 zum Bericht Nr. 34 vom 4. April 1955)

ist. Die erste Besetzung, die uns geschichtliche Zeugnisse hinterlassen hat, ist die römische. Die Römer nennen ihre Niederlassung "Mogontiacum"; es ist die Romanisierung eines keltischen Ortsnamens, der sich von Mogontios ableitet und mit der keltischen Gottheit Mogon zusammenhängt. Es handelt sich bei der Gründung um eines der Kastelle, die Drusus, der Stiefsohn des Augustus, errichtete, um die Besetzung der Rheinlinie zu sichern und Angriffe auf das rechtsrheinische germanische Land vorzubereiten. Unsere Kenntnisse über die Einzelheiten der Besetzung rühren in der Hauptsache aus Bodenfunden; literarische Quellen sind gering. Wichtige Auskünfte geben die mit einem Stempel versehenen Ziegel. Oft befinden sie sich nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort; sie wurden oft als Baumaterial bei anderen Bauten verwendet. Systematische Ausgrabungen begannen erst in diesem Jahrhundert; vorher überließ man es dem Zufall.

Als Besatzung lagen im ersten Jahrhundert nach Chr. im Raume Mainz in der Regel zwei Legionen, zeitweilig auch drei. Hinzu kamen noch die Hilstruppen. Als Ort für die beiden Lager boten sich die Höhen hinter der Stadt Mainz und hinter dem jetzigen Dorf Weisenau (Cästrich von Castra). Im ganzen handelte es sich um 7 Legionen, die im Laufe des ersten Jahrhunderts als Besatzung beteiligt waren. Zuerst die XVI. und die XIV., beide aufgestellt von Augustus; die erstere wird im Jahre 14 n. Chr. genannt. Die XIV., mit dem Beinamen "Gernina", wurde ein Teil des Invasionsheeres im Feldzug nach Britannien; später kam sie nochmals nach Mainz. Im weiteren Verlauf erschienen im Lager die XV. und die IV. Legion; sie kamen unter Caligula im Zusammenhang mit seinen Feldzügen ins germanische Land. Die erstere führte den Beinamen "Primigenia", die andere "Macedonica". Auch die Legion XXII, ebenfalls mit dem Beinamen "Primigenia", ist von Caligula gegründet und an den Rhein gebracht worden. Sie verließ später Mainz, kehrte aber im Jahre 92 nochmals dorthin zurück. Es bleibt noch zu nennen die Legio I (Adjutrix), die aus Mannschaften der Flotte gebildet wurde und im Jahre 70 an den Rhein kam, und die Legio XXI (Rapax), die nur kurze Zeit in Mainz garnisonierte.

Einen wertvollen Fund stellen zwei Bronzetafeln dar (Größe 14:20); es handelt sich um Diplome, die alten verdienten Soldaten nach 25 Dienstjahren verliehen wurden. Ihre Herstellung datiert aus dem Jahre 90 unter Domitian; eine weitere Tafel aus dem Jahre 116 ist unter dem Kaiser Trajan entstanden. Eine Kriegskasse der IV. Legion wurde bei Cremona gefunden; sie stammt aus dem Jahre 45 n. Chr. wie aus der Angabe des Konsulatsjahres festgestellt werden kann. Weitere Funde betreffen den Brotstempel der Militärbäckerei der 14. Legion, Steine aus den Militärzögeleien der 4. und der 22. Legion. Ein Steinbruch der 22. Legion befand sich in der Gegend von Bad Dürkheim. Bausteine, zum Teil mit der Angabe der Zenturie versehen, rühren fast alle aus der Zeit nach 70 n. Chr. her; die Mehrzahl stammt von der 1. und der 14. Legion.

Weitere Aufschlüsse sind den Weihestenen und Altären, besonders wichtige den zahlreich gefundenen Grabsteinen zu verdanken. Die Weihestene und Altäre sind zum Teil römischen Göttern gewidmet, zum Beispiel Mars, Jupiter, Apollo, Diana und anderen, zum Teil auch fremden, wie Mithras, Sirona, Rosmerta und dergleichen.

Am ausführlichsten berichten uns die in stattlicher Zahl erhaltenen Grabsteine. Sie nennen uns den Namen des Verstorbenen, und zwar Praenomen, Nomengentile und Cognomen, ferner den Vater, Tribus, Heimatsort, Truppe, Alter, Dienstjahr, Charge des Toten und schließlich den Namen seines Erben. Es ergibt sich aus den Inschriften, wie das Heer sich aus den Gebieten zusammensetzt. Anfangs überwiegen Italien und Südfrankreich als Herkunftsländer; später stammen zahlreiche Soldaten aus Pannonien,

(Seite 3 zum Bericht Nr. 34 vom 4. April 1955)

Dalmatien, Noricum, Spanien, zuletzt auch aus Untergermanien (Köln). Da in dieser Zeit die Soldaten unverehelicht waren, erscheint als Erbe häufig der Bruder (Frater posuit oder Frater faciendum curavit; aber auch die amici oder liberti treten als Spender des Grabsteins auf). Schließlich bezeugt die Inschrift uns die Charge des Toten. Außer Legaten und Militärtribunen sind zahlreiche die Centurionen. Es treten auch auf der Medicus, der Armatura (Exerziermeister), der Seplasiarius (Markedenter), der Speculator (Gerichtsbeamter) und manche andere. Aus den einzelnen Inschriften belebt sich ein buntes Bild einer untergegangenen Welt.

Die aufmerksamen Mienen der Zuhörer verrieten das gespannte Interesse, mit dem der inhaltsreiche Vortrag über das gerade hier in Mainz jeden nahe berührende Thema verfolgt wurde. Reicher Beifall dankte dem Redner.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 33/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 21. März 1955.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

--

Anwesend:

20 ter Beck, Behrens, Boerckel, Bohman, Breuer,
Isele, Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-
Laue, Oppenheim, von Rintelen, J.Römheld,
Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Strecker,
Voit, Westenberger

Gäste:

2 Rot. Klaue (RC Goslar); Bodifée (RC Goslar)

Entschuldigt:

14 Appellrath, Armbruster, Boden, Dombrowski,
Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jacob,
K. Jung, W. Jung, Pudor, von Roehl, W.Th.
Römheld, Stein.

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

--

Mitglieder:

35 Präsenz: 58,8 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 28. März 1955, um 20 Uhr am Dom
(zum Besuch der Zimmerspielbühne), vorher
um 19 Uhr im "Deutschhaus" nach Wunsch
Abendessen.

Präsident Jungkenn eröffnet die Tagung mit der Begrüßung der anwesenden
Freunde, insbesondere der beiden heute als Gäste erschienen Freunde aus
Goslar.

Freund Pudor beging gestern seinen 65. Geburtstag. Die Mitteilung des Prä-
sidenten hierüber und der von ihm ausgesprochene Glückwunsch wird von den
Freunden mit lebhaftem Beifall begrüßt. Glückwünsche sind dem heute abwe-
senden Freund auch bereits telegraphisch übermittelt worden.

Eine Karte, die Freund Armbruster aus Washington mit Grüßen an den Mainzer
Club geschickt hat, wird verlesen und mit Dank entgegengenommen.

Alsdann finden die Wahlen für die Besetzung des Vorstandes im Jahre 1955/56
statt.

- 2 -

(Blatt 2 zum Bericht Nr. 33/1954-55 über die Zusammenkunft am 21.3.)

Es werden einstimmig gewählt:

als Präsident:	Erich Pudor
als Vizepräsident:	Fritz Boerckel
als Schriftführer:	Carl Breuer
als Schatzmeister:	Wolfgang Jung

als Vorstandsmitglieder:

A:	Konrad Jung und zu seiner Unterstützung Julius Römheld
B:	Ludwig Jacob
C:	Hellmut Isele
D:	Hans ter Beck.

Der Vortrag, den Freund Rückert heute zu halten beabsichtigte (Thema: Das Dorf), wird wegen vorgerückter Zeit auf die Tagung vom 4. April 1955 verlegt.

R O T A R Y C L U B M A I N Z

Oppenheim

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 31/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 14. März 1955.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

—

Anwesend:

18 Behrens, Boerckel, Bohman, Dumont, Heyl
zu Herrnsheim, Iscle, Jungkenn, Kirnber-
ger, Kurg, Pudor, von Rintelen, von Roehl,
J.Römheld, Ruppel, Schoff, Stein, Voit,
Westenberger.

Gäste:

2

Entschuldigt:

16 Appelpath, Armbruster, ter Beck, Boden,
Breuer, Dombrowski, Elster, Jacob, K. Jung,
W. Jung, Müller-Laue, Oppenheim, W.-Th.
Römheld, Rückert, Schmitt, Strecker.

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

Mitglieder: 35

Präsenz: 52,9 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 21. März 1955, im Deutschhaus,
13.15 Uhr.

Präsident Jungkenn leitet die Tagung. Er begrüßt die Anwesenden. Der Präsident und Sekretär Westenberger machen verschiedene Mitteilungen über Angelegenheiten des Clubs, so über den am 28. März vorgesehen Besuch der Mainzer Zimmerspiele, über Briefmarken, die u.a. von der Post der Vereinigten Staaten und der Post Frankreichs zur Feier des 50-jährigen Jubiläums von Rotary mit entsprechendem Bildschmuck herausgegeben werden u.a.

Da aus besonderen Gründen die Tagung heute früher geschlossen werden muß,
wird der von Freund Behrens angekündigte Vortrag auf eine spätere Tagung
verschoben.

Druckfehlerberichtigung:

Im Clubbericht Nr. 27 (Zusammenkunft vom 31. Januar 1955) hat sich auf Seite 2 ein bedauerlicher Druckfehler eingeschlichen: Das gerichtliche Verfahren, mit dem ein Verletzter ein Strafverfahren in Gang setzen kann, falls die Staatsanwaltschaft keine Anklage erheben will, heißt "Klageerzwingungsverfahren" (nicht "Klageerwürgungsverfahren").

.....

R O T A R Y C L U B M A I N Z
-----Sekretariat:

W. Westerberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 31/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 7. März 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Kirnberger über Graf Mirabeau

Anwesend:

23 Appelrath, Behrens, Boerckel, Bohman,
Breuer, Dumont, Elster, Heyl zu Herrnsheim,
K.Jung, W.Jung, Kirnberger, Krug, Müller-
Laue, Oppenheim, Pudor, von Rintelen, von
Roehl, Rückert, Schmitt, Schott, Stein,
Voit, Westerberger.

Gäste:

1 Rot. Heim, Trier

Entschuldigt:

11 Armbruster, ter Beck, Boden, Dombrowski,
Isale, Jacob, Jungkenn, J.Römheld, W.-Th.
Römheld, Ruppel, Strecker.

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

1 Westerberger (2.3.Salzburg)

Mitglieder: 35

Präsenz: 70,6 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 14. März 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

In Abwesenheit des heute verhinderten Präsidenten Jungkenn eröffnet Vizepräsident Pudor die Tagung; er begrüßt die anwesenden Freunde und besonders den anwesenden Gast. Erteilt mit, daß Freund W.-Th. Römheld wegen eines Oberschenkelbruchs im städt. Krankenhaus liege; Freund von Roehl hat ihn dort besucht. Freund K. Jung ersucht die Freunde, die an der Vorstellung der Zimmerspiele am 28. März teilnehmen, sich um 20 Uhr vor dem Dom zu sammeln. Freund Schmitt überbringt von seiner Nordlandsreise Grüße der Clubs in Helsinki und in Stockholm; Freund Westerberger übermittelt Grüße der Clubteilnehmer in Bad Gastein. Grüße der Freunde Ruppel und Julius Römheld aus der Schweiz und Tirol werden verlesen.

Freund Kirnberger beginnt alsdann mit seinem Vortrag über den Grafen Mirabeau. Der abenteuerliche und wechselvolle Lebenslauf dieser geschichtlichen Figur habe von jeher sein starkes Interesse erregt. Dies Interesse an dem Sproß einer altadeligen Familie und zugleich ersten Förderer der großen Revolution sei neu belebt worden durch die Lektüre des kürzlich erschienen Romans Karl von Schumachers, der seinem Schicksal gewidmet ist. Mirabeau ist ohne Zweifel der bedeutendste Mann der Epoche, hinter dem andere Namen wie etwa Marat, Robespierre und dergleichen in tiefen Schatten treten.

Der am 9. März 1749 geborene Gabriel Graf von Mirabeau erkrankte im Kindesalter von drei Jahren an den Pocken. Die gebliebenen Spuren der Krankheit waren wie ein Hindernis für seine Beliebtheit beim weiblichen Geschlecht. In frühem Alter fiel er auf durch seine Lebhaftigkeit, seine Intelligenz und sein gutes Gedächtnis. Er wußte alle zu bestechen durch sein liebens-

(Bericht Nr. 31/1954-55 über die Zusammenkunft am 7. März 1955.)

würdiges Verhalten. Aber auch schwere Fehler waren, offenbar durch Vererbung von seinen Vorfahren, auf ihn gekommen. Sowohl in der Familie der Mutter wie der des Vaters war ein übermäßiger, ja krankhafter Geschlechtstrieb bei einer Reihe von Personen bemerkbar und gestaltend für ihr Schicksal.

Mit 13 Jahren bereits begann er ein Verhältnis mit der gleichaltrigen Tochter seines Erziehers zu unterhalten. Ebenso war das Laster der Verschwendungssucht auf ihn gekommen. Er wurde deshalb in jungen Jahren auf die Ile de Ré verbannt; er war dort 1 1/2 Jahre inhaftiert, machte 10.000 Livres Schulden und entfloh dann nach Korsika. Nach einiger Zeit begab er sich nach Frankreich zurück; er hielt sich in Aix auf, in der Nähe des heimatlichen Schlosses. Er lernte dort Emilie von Marignane kennen, die reichste Erbin der Provence, die mit einem anderen Adligen verlobt war. Es gelang ihm, sie für sich zu erobern. Er vergötterte den Sohn, der dieser Verbindung entsprang, der zu seinem größten Schmerze mit 15 Jahren starb. Als er später in Paris lebte, adoptierte er einen jungen Mann als Sohn. Neue Verschwendung und neues Schuldenmachen, wofür sein Schwiegervater einspringen mußte, führten zu seiner Entmündigung. Schließlich wurde er im bekannten Chateau d'If interniert. Es hinderte ihn nicht an neuen Liebschaften. Mit der 20 Jahre alten Frau eines siebzehnjährigen Herrn entfloh er in die Schweiz und nach Holland. Er wurde von neuem interniert. In seiner Gefangenschaft schrieb er sein "Essai" über die Lettres de cachet und die Staatsgefängnisse. Die Nachricht vom Tode des Enkels bestimmte den Vater des Grafen Mirabeau für seine Freilassung und für die Versöhnung mit der Gattin Emilie von Marignane einzutreten. Die Einigung mit der Gattin glückte zunächst nicht; erst später nach seinem Tode lebte sie nur in Erinnerungen an ihn. Mirabeau begab sich nach Paris; er setzte seinen Wandel mit neuen Liebschaften und neuem Schuldenmachen fort. Im Auftrage des Finanzministeriums Calonne begab er sich an den Hof des alternden Friedrich des Großen. Er erfüllte seine Mission zur Zufriedenheit seines Auftraggebers. In seiner politischen Tätigkeit lernte er den Abbe von Perigord, später Fürst von Talleyrand, kennen. Sie schätzten sich beide nicht; Mirabeau war Talleyrand an Charakterstärke weit überlegen.

Die sich überstürzenden politischen Verhältnisse zogen Mirabeau in ihren Kreis. Die Nationalversammlung wurde berufen. Mirabeau kandidierte - nicht für die Adelspartei - sondern als Vertreter des dritten Standes. Er wurde in Aix mit großer Mehrheit gewählt. In der Nationalversammlung schafften ihm seine Gaben die führende Rolle. Ludwig XVI. trug sich mit dem Plane, ihn zum ersten Minister zu machen; Mirabeau schwebte als Ideal die Regierungsform der konstitutionellen Monarchie vor. Sein früher Tod am 2. April 1791 machte allen Plänen ein Ende. Er starb in seinem 42. Lebensjahre, anscheinend an einer Blinddarmentzündung. Es reizt zum Nachdenken, welchen Verlauf die französische Revolution und im Zusammenhang damit die Weltgeschichte genommen hätte, wenn es diesem Mann gelungen wäre, das Steuer des Staates zu ergreifen.

Der mit aufmerksamer Spannung angehörte Vortrag wird von den zuhörenden Freunden mit großem Beifall aufgenommen.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 30/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 28. Februar 1955, 19 Uhr.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn

Redner:

Leiter der Mainzer Zimmerspiele, Rudolf
Bartsch, über Wesen und Aufgaben des
Zimmertheaters.

Anwesend:

19 Appelrath, Behrens, Boerckel, Bohman, Breuer,
Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob,
Konrad Jung, Wolfgang Jung, Jungkenn, Krug,
Müller-Laue, Oppenheim, von Rintelen, von
Roehl, Strecker, Voit.

Gäste:

12 Bartsch; Breuer jun., Sohn des Mitgliedes
Breuer;
Frauen der Mitglieder Behrens, Boerckel,
Bohman, Breuer, Isele, K.Jung, Jungkenn,
Krug, Oppenheim, Voit.

Entschuldigt:

15 Armbruster, ter Beck, Boden, Dombrowski,
Elster, Kirnberger, Pudor, Römheld Julius,
W.-Th. Römheld, Rückert, Ruppel, Schmitt,
Schott, Stein, Westenberger.

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

1 Kleinschmidt.

Auswärts:

- - -

Mitglieder: 35

Präsenz: 67,7 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 7. März 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

Präsident Jungkenn eröffnet die Tagung mit der Begrüßung der anwesenden
Freunde und Gäste. Er spricht über die neue Distriktseinteilung, derzu-
folge der Club Mainz dem 98. Distrikt zugeteilt werden soll. Er erzählt
von seinen Besuchen bei den Clubs in Basel und in Freiburg /Brsg. In der
Zeit vom 2. bis 5. Juni steht der Besuch bei dem Kontaktclub Beaune be-
vor. Über die Ausführung und über die Zahl der Teilnehmer wird gesprochen.
Eine schriftliche Befragung soll im Laufe der Woche erfolgen. Der Präsident
verweist auf den hervorragenden Artikel, den Freund Konrad Jung in dem
Jubiläumsheft des "Rotarier" unter dem Titel "Rotary einst und jetzt"
veröffentlicht hat, und spendet ihm unter der Zustimmung der Anwesenden
hohes Lob dafür.

Alsdann beginnt Gast Bartsch seinen Vortrag über "Wesen und Aufgaben des
Zimmertheaters". Als Leiter des Mainzer Zimmertheaters bringt er eine vor-
zügliche Sachkenntnis mit, die er mit einer sehr klaren und übersichtlichen
Darstellungsgabe vereint.

(Bericht Nr. 30/1954-55 über die Zusammenkunft am 28. Februar 1955.)

Das Zimmertheater stellt den Versuch dar, Mißständen und Mängeln, die sich im Theaterbetrieb ergeben haben, zu begegnen. Wenn die Wortbildung "Zimmertheater" auch wenig prägnant und gefällig ist, mag sie mangels einer besseren einstweilen beibehalten werden. Das wesentliche Merkmal ist die Abkehr von der Theaterbühne. Es geht zu weit und bleibt im Äußerlichen, wenn man sich anfangs darauf verlegte, die Aufführungen in Höfen, Scheunen, Ställen und dergleichen zu halten. Das wesentliche Kennzeichen ist die Überwindung der Rampe; sie führt zur räumlichen Vereinigung von Bühne und Zuschauer, zur Verbindung von Theater und Zuschauer zu einer Gemeinsamkeit, zu einer Welt. Die Aufführung wird zum einheitlichen Erlebnis für Darsteller und Zuhörer.

Hieraus ergeben sich wichtige Folgerungen für die Darstellung. Die Hilfsmittel der Bühne treten zurück. Aller Wert ruht im Wort. Kein Souffleur bietet Unterstützung. Gesten, Mimik, Maske, Schminken und sonstige Hilfsmittel der Aufmachung versagen oder treten auf jeden Fall in den Hintergrund. Es wird nach allen Seiten in gleicher Weise gesprochen, nicht wie auf der Theaterbühne nur nach einer Seite, der "vierten Wand". Der Zuhörer empfindet: "Tua res agitur". Über das Spiel hinaus wird es ein Nach- und Miterleben der dargestellten Erlebnisse. Die Darsteller spielen schlicht, ohne Übertreibung. Eher läßt sich von "Untertreibung" sprechen. Die Persönlichkeit des Darstellers kommt zur freieren Entfaltung. Hiermit hängt es wohl zusammen, daß begabte Laien - ohne fachliches Rüstzeug - mit großem Erfolg auftreten können.

Von Wichtigkeit ist die richtige Stückwahl. Wesentlich ist eine geringe Personenzahl und eine nicht zu lange Dauer (60 bis 90 Minuten). Räumliche und seelische Dichte muß dem aufgeführten Werke zu eigen sein. Ein epischer Einschlag ist oft nützlich.

Das gute und echte Zimmerspiel hat eine Aufgabe: es schafft ein neues Ausdrucksmittel für den Schauspieler und eine neue Imaginationskraft für den Zuhörer.

Die Mainzer Zimmerspiele bestehen seit etwa vier Jahren. Sie haben auch auf Gastreisen Anerkennung erworben. Unter anderem spielten sie mit gutem Erfolg in Paris. Man darf annehmen, daß die Spiele auch in Zukunft dauern und sich bewähren. Denn sie erfüllen eine notwendige Mission.

Der Vortrag wird mit gespanntem Interesse angehört und mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet.

In der anschließenden Erörterung wirft Freund Jacob die interessante Frage auf, ob in der geschicktlich bezeugten Aufführungsart Shakespeare'scher Stücke, bei der die Zuhörer ihren Platz auf der Bühne einnahmen, ein Vorbild der jetzigen Zimmerspiele erblickt werden könne. Eine gewisse Parallele wird wohl darin zu finden sein.

Freund Konrad Jung regt an, der Mainzer Rotary Club möge einen gemeinsamen Besuch der Mainzer Zimmerspiele unternehmen. Der Vorschlag wird beifällig aufgenommen.

Schluß der Tagung: 21.45 Uhr.

ROTARY CLUB MAINZ

Oppenheim

Sekretariat:

W. Vestenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 29 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 14. Februar 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Dumont

Anwesend:

27 Appellrath, Armbruster, ter Beck, Behrens,
Boden, Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski,
Dumont, Isele, K.Jung, W.Jung, Kirnberger,
Krug, Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, von
Rintelen, von Roehl, Römheld J., W.T.Röm-
held, Rückert, Ruppel, Stein, Strecker, Voit.

Gäste:

1 Rot.Welter, Frankfurt

Entschuldigt:

7 Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jacob, Jungkenn,
Schmitt, Schott, Westenberger

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung

1 Kleinschmidt

Auswärts:

1 Jungkenn (14.2. Basel)

Mitglieder: 35

Präsenz: 82,4 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 28. Februar 1955, 19 Uhr im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor eröffnet die Tagung; er begrüßt die anwesenden Freunde und im besonderen den anwesenden Gast, Freund Welter vom Club Frankfurt. Er teilt mit, daß Freund Schmitt (Nierstein) durch Verleihung des Verdienstkreuzes I. Klasse ausgezeichnet worden ist. Die Mitteilung wurde mit großer Freude und allgemeinem Beifall aufgenommen.

Mitte April werden Söhne holländischer Rotarier in Deutschland zu Besuch eintreffen; sie beabsichtigen, sich am 16. April hier in Mainz aufzuhalten und die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

Freund Dumont ergreift nunmehr das Wort zu dem von ihm angekündigten Vortrage, dem er den Titel gibt: "Von der Möglichkeit des Erziehens an den öffentlichen Schulen, vor allem an den höheren Schulen, unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse". Er beginnt mit der Schilderung, wie er mit dem festen und unbedingten Glauben an die Möglichkeit des Erziehens seinen Beruf als Lehrer an der höheren Schule ergriffen habe und wie tiefe Enttäuschung er erlitt, als ältere Kollegen ihn zu überzeugen suchten, man müsse sich beim Unterrichten mit der Wissensübermittlung begnügen. Sprachen nicht die Worte deutlich genug: "Educare" und "Erudire" "Herausführen", "Aus dem Rohen herausholen". Freund Dumont ließ sich nicht von seinem Glauben abbringen, wenn er auch die Schwierigkeit wohl erkannte, das richtige Erziehungsziel zu finden und es auf dem richtigen Wege zu erreichen oder doch wenigstens anzustreben. Er erinnert an das bekannte Wort Michael Angelos: "Die Gestalt liegt fertig im Steine; man muß nur die Teile, die sie verhüllen, wegschlagen". Auch hier kann man dem Sinn der Worte nachspüren: "Bilden = nach einem inneren oder äußeren Bilde formen und "Erziehen" = herausziehen, nach

einem Ziele hinführen, um es zu erreichen. Prüft man nun weiter, so bieten sich die verschiedensten Bildungs- und Erziehungsideale: das humanistische, das christliche, das christlich-humanistische, das staatsbürgerliche, das pragmatische u.a. In früherer Zeit, in einer intakten Vorstellungswelt gab es Erziehungsmodell, die feststanden; heute steht der Erzieher vor einem Dickicht von Meinungen und Lehren und muß sich bemühen, sich darin zurechtzufinden.

Der Erzieher darf vor den Schwierigkeiten nicht resignieren, auch nicht vor den Schwierigkeiten, die die durch die Vererbung von Anlagen und Eigenschaften gesetzten Grenzen der Erziehung schaffen. Es ist notwendig und reizvoll, diese Grenzen zu ermitteln und damit den eigenen Wirkungsraum zu bestimmen. Weitere Erschwerung der Erziehung liegt einmal in den leider oft schlimmen Familienverhältnissen, ferner in der Überbelastung der Schulklassen. Es gibt Schulklassen mit 50 bis 60 Schülern, an den Mittelschulen von 40 bis 50 Schülern in den größeren Städten. Man hat errechnet, daß der Prozentsatz der Kinder aus sog. gestörten Familien (geschieden oder getrennt lebende Eltern, oder beide berufsgebunden usw.) sich zwischen 40 und bis 75 % bewegt. Bei unvollständigen und gestörten Familien, bei Eltern "ohne Zeit" (wirklich oder angeblich) fehlt die erste Wurzel jeder Erziehung, der Kontakt mit den am nächsten stehenden Menschen und mit der Tradition. Viele erwarten den Ersatz der mangelnden Erziehung von einer Art im Schnellverfahren erteilter Dressur; die anderen sprechen vom Fluche der Zivilisation und dem Versagen der Schule.

Die Jugend selbst ist unter diesen Umständen verändert, ihre Behandlung schwieriger. Sie unterscheidet sich - besonders in den Städten - durch beschleunigtes Wachstum, frühere körperliche und geistige Reife, größere Labilität, stärkere Reizbarkeit und geringere Konzentrationsfähigkeit. Die Eingliederung in das Gemeinschaftsleben ist durch diese Umstände erschwert.

Eine straffe äußere Ordnung ist unter diesen Verhältnissen notwendig. Sie darf nicht in Zwang oder gar Drill ausarten. Ein Eingehen des Lehrers auf den einzelnen Schüler ist auf jeden Fall erschwert. Der Kontakt zwischen den Schülern wie der Kontakt zwischen Schüler und Lehrer ist behindert. Unerläßlich ist eine Verringerung der Klassenstärke. Dies kann nicht dadurch geschehen - wie in einer Zeitung vorgeschlagen war - daß man die Zahl der Klassen und der Fächerstunden halbiert. Vielmehr gilt es, vermehrte Schulräume zu schaffen und eine größere Zahl Lehrer auszubilden und einzustellen. Noch wichtiger aber ist die richtige Auslese und Ausbildung der Lehrer. Auch die Ordnung der Lehrpläne ist zu beachten.

Der Lehrer und Erzieher muß ein solides Fachwissen haben. Das maßgebende Urteil über die Eignung zum Lehrer und Erzieher sollte sich nicht auf den Augenblickserfolg bei einer Lehrprobe, sondern auf das Ergebnis längerer Beobachtung gründen. Das Hauptaugenmerk ist zu richten auf die menschlichen Qualitäten der jungen Lehrer, auf ihre Teilnahme an den Gegenwartsnöten und Gegenwartsproblemen, auf den Mut zum Risiko, das die Unsicherheit und Richtungslosigkeit der Zeit mit sich bringt, und vor allem auf das Streben nach der Erkenntnis vom Wert der Dinge und der richtigen Werteinordnung. Sie müssen bereit sein, den ihnen anvertrauten Schülern den rechten Weg zur Erkenntnis und Bewältigung unserer differenzierten Welt zu zeigen.

Erzieher, so schloß Freund Dumont seinen inhaltsreichen Vortrag, ist kein Fachgebiet im üblichen Sinne; Lehren, Unterweisen, Führen und Erziehen ist nicht auf Bildungs- und Erziehungsinstitute beschränkt. Die

Erziehung der Jugend ist ein Problem, das alle Erwachsenen angeht und für dessen Lösung sich alle verantwortlich fühlen müssen, alle, die sich zu einer Gemeinschaft bekennen und denen die Zukunft dieser Gemeinschaft etwas bedeutet.

Verdienter Beifall lohnte den anregenden, mit allseitigem Interesse aufgenommenen inhaltsreichen und bedeutungsvollen Vortrag.

— — — — —

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 28 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 7. Februar 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Vizepräsident Pudor über Geld- und Kapitalmarkt.

Anwesend:

25 Appelrath, Armbruster, Behrens, Boden,
Boerckel, Elster, Jacob, Konrad Jung,
Wolfgang Jung, Müller-Lae, Krug, Oppen-
heim, Pudor, von Rintelen, von Roehl, Röm-
held Julius, Römheld W.Th., Rückert,
Ruppel, Schmitt, Schott, Stein, Strecker,
Voit, Westenberger

Gäste:

1 Rot. Dyckerhoff, Wiesbaden

Entschuldigt:

9 ter Beck, Bohman, Breuer, Dombrowski,
Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jungkenn,
Kirnberger

Befreit nach § 7c der Club-
verfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

4 Bohman, Pudor und Julius Römheld (1.2. Wies-
baden), von Roehl (1.2. Nürnberg).

Mitglieder: 35

Präsenz: 79,4 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 14. Februar 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor führt in Abwesenheit des Präsidenten Jungkenn den Vor-
sitz. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßt er die anwesenden Freunde; einen
besonderen Gruß widmet er unter dem Beifall der Freunde dem Gaste Freund
Dyckerhoff aus Wiesbaden. Er erzählt von der freundlichen Aufnahme, die
ein Besuch von vier Freunden aus Mainz - Pudor, Bohman, Müller-Lae,
Römheld Julius - am Dienstag, 1.2., bei dem Wiesbadener Club gefunden
hat. An diesem Tag wurden von den Wiesbadener Freunden aufgenommene
farbige Lichtbilder gezeigt, die großes Interesse fanden.

Vizepräsident Pudor begibt sich nunmehr selbst an das Rednerpult, um den
Vortrag des heutigen Tages zu halten. Das von ihm gewählte Thema "Geld-
und Kapitalmarkt" ist aus seinem Berufsleben gegriffen. Es bedarf der
überlegenen Klarheit des Vortragenden und der angestregten Aufmerksam-
keit des Zuhörers, um einen Einblick in die nicht einfach liegenden Ver-
hältnisse zu gewinnen. Mit Recht betont Freund Pudor zu Beginn seines Vor-
trages, daß eine genaue Darlegung der verwickelten Fragen nur in einem mehr-
stündigen Vortrage gegeben werden könne. Es handele sich hier nur um einige
herausgegriffene besondere Punkte.

Zuerst befaßt sich Freund Pudor mit der Liquidität und den vorgeschriebenen
Mindestreservesätzen, die sich nach der Art der Einlagen bestimmen. Sie
bewegen sich zwischen 4 % für Spareinlagen, über 7 % für befristete Ver-
bindlichkeiten, bis zu 11 % für Sichtverbindlichkeiten an Bankplätzen.

Der Vortragende sucht dann den Unterschied zwischen Geldmarkt und Kapitalmarkt klar zu machen. Unter Geld in diesem Sinne sind nicht nur Banknoten und Geldmünzen zu verstehen; es fallen darunter auch die bei Kreditinstituten unterhaltenen täglich fälligen Guthaben und alle Beträge, die keine langfristige Anlage suchen. Der Begriff Kapital umfaßt dagegen alle Anlagewerte; er umfaßt die Gelder, die langfristig gespart werden und die dazu benutzt werden sollen, um investiert zu werden. Alle Anlagewerte - Fabriken, Maschinen usw. - fallen unter den Begriff. Eine ständige Fluktuation zwischen beiden Märkten findet statt. Eine wichtige Regel ist, daß kurzfristige Gelder nie langfristig überlassen werden dürfen. Der Handel mit Geld findet durchweg zwischen den Kreditinstituten - meist mittels des Telefons - statt. Früher gab es einen börsenmäßig organisierten Geldmarkt. Vor dem Kriege waren die Privatskonten ein beliebtes Anlagepapier auf dem Geldmarkt. Nach dem Kriege gelang es bis jetzt nicht, den Privatskontenmarkt neu zu schaffen. Der Grund liegt wohl darin, daß die Bilanzen noch nicht genügend konsolidiert sind, die Zulassungsfrage daher noch nicht zu lösen ist.

Der Hauptmarkt, auf dem sich Angebot und Nachfrage von Kapital treffen, ist die Effektenbörse. Die scharfe Überwachung der Zulassung verhindert Mißbräuche. Die Kurse sind oft Zufallskurse. Zur Stabilisierung diente früher der Terminhandel. Auch auf dem Kapitalsektor gibt es einen nicht organisierten Markt; seine Hauptgeschäfte sind die Gewährung von Hypotheken, die Beteiligung an Personengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Es besteht eine Fluktuation zwischen Geldmarkt und Kapitalmarkt. Hohe Zinsen auf dem Geldmarkt ziehen Beträge des Kapitalmarktes an, hohe Zinsen auf dem Kapitalmarkt ziehen kurzfristige Gelder des Geldmarktes an. Der Geldmarkt reagiert schnell, der Kapitalmarkt dagegen langsam auf Veränderungen zwischen Angebot und Nachfrage.

Die Währungsreform brachte zunächst den Geldmarkt wie den Kapitalmarkt zum Erliegen. Der Geldmarkt erholte sich rasch. Zur Zeit besteht auf dem Geldmarkt erhebliches Angebot. Tagesgeld wird augenblicklich zu 2 bis $2 \frac{1}{8}$ % angeboten, Monatsgeld zu $2 \frac{3}{4}$ %, 3 Monatsgeld zu 3 %, Halbjahresgeld zu $3 \frac{3}{8}$ %. Die Geldschwemme hat ihre Ursache in den Überschüssen der Zahlungsbilanz seit 1952 (1953:855, 1954:635 Mill. Dollar). Die Verhältnisse können sich bei der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage gegebenenfalls rasch ändern. Die von der öffentlichen Hand gekosteten Summen werden auf 10 Milliarden DM geschätzt. Sie rühren zum großen Teil von aufgenommenen Anleihen her, deren Gegenwert noch nicht benötigt wird, aus überhöhten Steuereinnahmen und aus noch nicht abgerufenen Besatzungskosten. Die Summen suchen zum größten Teil über öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, vor allem über Staatsbanken gewinnbringende Anlage auf dem Geldmarkt.

Dagegen hat der Kapitalmarkt seine frühere Funktionsfähigkeit noch nicht wieder erlangt. In der ersten Zeit nach der Währungsreform wurde der Kapitalbedarf weitgehend durch Eigenfinanzierung gedeckt. Die Bestimmungen über die DM-Eröffnungsbilanz ermöglichten dies. Das Gesetz von 1952 zur Förderung des Kapitalmarktes verbaute der Wirtschaft den Zugang zum Kapitalmarkt, der weitgehend der öffentlichen Hand und dem sozialen Wohnungsbau vorbehalten wurde. Das Gesetz ist glücklicherweise 1954 außer Kraft getreten. Der ungesunde Zustand, daß der langfristige Kredit teurer war als der kurzfristige, hörte auf. Die Aktie, die das billigste Finanzierungsinstrument darstellt, kommt wieder zur Geltung. Der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme der Aktiengesellschaften ist seit der Währungsreform in bedenklichem Rückgange - von 81,6 % auf 47,4 % Ende 1951, seitdem vermutlich noch weiter.

Die Selbstverantwortlichkeit des Unternehmers muß gestärkt werden. Die Selbsthilfe muß dem Ersuchen um Staats- und Landeshilfe vorausgehen. Die Summe der Kapitalbildung im Jahre 1954 betrug etwa 5 Milliarden DM; für das Jahr 1955 schätzt man die Aufnahmefähigkeit auf 6 Milliarden DM. Eine ungelöste Frage bleibt, ob das Interesse des Auslandes an deutschen Aktien bestehen bleibt.

Eine Gesundung des Kapitalmarktes bildet - so schloß Freund Pudor seine interessanten Ausführungen - eine wichtige Voraussetzung für das organische Wachstum unserer Wirtschaft.

Unter dem lebhaften Beifall sämtlicher anwesenden Freunde, die mit gespanntem Interesse den Ausführungen folgten, spricht Altpräsident Strecker dem Freunde Pudor den Dank der Zuhörer aus.

Sekretariat:

W. Westenberger
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 27 / 1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 31. Januar 1955.

Vorsitz:

Zuerst Vizepräsident Pudor,
später Präsident Jungkenn.

Redner:

Rot. ter Beck über die Aufgaben des
Justizministeriums

Anwesend:

24 Armbruster, ter Beck, Behrens, Bohman,
Breuer, Dombrowski, Dumont, Isele, Jacob,
Konrad Jung, Wolfgang Jung, Jungkenn,
Kirnberger, Krug, Oppenheim, Pudor, Römheld,
Julius, W.Th. Römheld, Rückert, Ruppel,
Schott, Stein, Voit, Westenberger.

Gäste:

.-.

Entschuldigt:

10 Appellrath, Boden, Boerckel, Elster, Heyl zu
Herrnsheim, Müller-Lae, von Rintelen, von
Roehl, Schmitt, Strecker.

Befreit nach § 7 c d. Clubver-
fassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

2 Müller-Lae (1.2. Wiesbaden),
Schmitt (26.1. Berlin).

Mitglieder: 35

Präsenz: 76,5 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 7. Februar 1955, 13.15 Uhr im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor eröffnet die Tagung und begrüßt die anwesenden Freunde.
Nach dem Eintreffen des Präsidenten gibt er den Vorsitz an diesen ab.

Sekretär Freund Westenberger macht verschiedene Mitteilungen. Bis 31. März
sollen die Amtsträger des Clubs bestimmt und ihre Namen gemeldet sein. Für
die Feier des 50-jährigen Jubiläums werden eine Anzahl Vorschläge verlesen,
z.B. Herausgabe einer Clubgeschichte, Stiftung eines Präsenzpreises, Veran-
staltung eines Kameradschaftsausfluges, Schaffung eines Kinderspielplatzes
u.a. Die Vorschläge werden besprochen.

Die Teilung des jetzigen 74. Distrikts in drei Distrikte wird erörtert.
Innerhalb 30 Tagen kann Einspruch gegen die vorgesehene Ordnung erhoben
werden. Hierüber findet ein lebhafter Meinungsaustausch statt.

Der Besuch des Kontaktclubs Beaune soll in den Tagen des 2. bis 4. Juni
stattfinden.

Der Vortrag des Zimmertheaters ist auf den 28. Februar angesetzt. Die Ver-
anstaltung findet mit Damen statt. Zur Feier des Jubiläums ist ein Ausflug mit
Damen für Ende März geplant.

Nach Austausch der Mitteilungen beginnt Freund ter Beck seinen Vortrag. Be-
scheidenerweise will er ihn nur als Plauderei' bezeichnen. In Wirklichkeit
gibt er einen umfassenden interessanten Überblick über die Tätigkeit des
Justizministeriums, dem er hier in wichtiger Stellung angehört. Die Aus-
übung der Rechtspflege ist Landessache. Sie ist es auch im deutschen Reiche

gewesen. Nur im Hitlerstaat war sie seit 1935 Reichssache. Dem Bunde untersteht nur das oberste Gericht in Karlsruhe und das Patentamt.

Dem Justizministerium fällt als wichtige Aufgabe die Mitwirkung bei der Gesetzgebung zu; es hat ein Initiativrecht bei der Gesetzgebung. Es obliegt der Verwaltung, den personellen und sachlichen Apparat für die Rechtspflege zu schaffen und zu erhalten. Die Organe, mit denen sie dabei zu tun hat, sind die Gerichte, die Staatsanwaltschaft, die Strafvollzugsverwaltung, das Notariat, die Rechtsanwaltschaft. Die Rechtsanwaltschaft hat ihre eigene Selbstverwaltung in der Rechtsanwaltskammer. Das Ministerium ist lediglich bei Disziplinarverfahren durch die Mitwirkung des Generalstaatsanwalts beteiligt. Das Notariat untersteht der Dienstaufsicht des Ministeriums. Ernennung, Entlassung, Beurlaubung der Notare ist seine Sache.

Größer ist der Anteil ministerieller Aufgaben beim Strafvollzug. Pflege, Aufsicht, Einteilung und Überwachung der Arbeit in den Anstalten fällt darunter. Man sucht, einheitliche Richtlinien im Bundesgebiet für alle Einzelstaaten zu bilden. Für die Regelung der Untersuchungshaft ist dies bereits gelungen; für den Strafvollzug ist die Schaffung einer einheitlichen Ordnung in Arbeit. Sämtliche Anstalten unterstehen der Aufsicht des Generalstaatsanwalts.

Bei der Staatsanwaltschaft besteht eine Bindung an die Weisungen des Vorgesetzten, also des Oberstaatsanwalts an den Generalstaatsanwalt, dieses an den Minister. Dies gilt aber nur im Rahmen der Verwaltung. In Rechtsangelegenheiten bildet eine Schranke das "Legalitätsprinzip". Es besagt, daß für Verfolgung und Anklageerhebung allein rechtliche Gesichtspunkte maßgebend sind. Bei genügendem Tatverdacht muß Anklage erhoben werden, ohne ihn darf sie es nicht. Bei Nichterhebung der Anklage kann der Beschwerter - das ist im allgemeinen der durch die Tat Verletzte - den Dienstaufschwichtsweg beschreiten, also Beschwerde beim Generalstaatsanwalt, im weiteren Verlauf beim Minister, einlegen. Er kann aber auch einen anderen Weg betreten, nämlich im gerichtlichen Verfahren, sog. "Klageerwürgungsverfahren" eine Entscheidung des Oberlandesgerichts anrufen. Der erstgenannte Weg liegt dem Publikum näher und wird daher meist bevorzugt.

Eine ernste Schranke gegen willkürliches Ermessen zieht der § 346 des Strafgesetzbuches, der Zuchthaus demjenigen Beamten androht, der pflichtwidrig eine Straftat unverfolgt läßt. Nur für Straftaten, die in Schuld und Erfolg unbedeutend sind, kann nach Ermessen die Anklage unterlassen werden. Die Anweisung zu bestimmten Anträgen an den untergebenen Staatsanwalt ist in praxi dadurch ausgeschlossen, weil vor der Verhandlung die Grundlage des Beweisergebnisses fehlt.

Auf Nebengebieten ergibt sich eine breitere Möglichkeit zur Einwirkung. Sie besteht z.B. in der Streichung von Vorstrafen aus dem Vorstrafregister. Den Anlaß kann bilden die Absicht der Auswanderung oder die Absicht der Eheschließung mit einem Ausländer. Ein umfangreiches Arbeitsgebiet ist die Ausübung des Gnadenrechts. Stöße von Gesuchen laufen ununterbrochen ein und nehmen ständig die Arbeit mehrerer Beamten in Anspruch. Wie wenig unterrichtet das breite Publikum von der Gestaltung der Gerichtsbarkeit ist, dies zeigen die zahlreichen Eingaben, die mehr oder weniger verschleiert zum Ziele haben, das Justizministerium zu bewegen, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen und seinen Ausgang nach dem Verlangen des Petenten zu gestalten. Unter den Verwaltungsangelegenheiten, die zum Ressort des Justizministers zählen, ist noch die Befreiung vom Ehehindernis des Ehebruchs zu erwähnen.

Zum Schlusse seiner Ausführungen spricht Freund ter Beck über die Zahl der Richterkräfte. Unter den 4.000 Personen, die im weitesten Rahmen der Justiz tätig sind, befinden sich 630 Richter und Staatsanwälte einschließlich der im Justizdienst beschäftigten Assessoren. Der Andrang zu den Stellen ist

nicht sehr stark. Die Gehaltshöhe bietet keine große Verlockung. Die Kraft des einzelnen Beamten ist bei stetem Ansteigen der Geschäftslast stark in Anspruch genommen. Die Tätigkeit des richterlichen Beamten beginnt nach 3 bis 3 1/2 Jahren Universitätsstudium mit der Ausbildungszeit des Referendars, die die gleiche Zeit in Anspruch nimmt. Nach Ablegung der zweiten Prüfung muß der zum Assessor Ernannte mit etwa vier Jahren der Beschäftigung als Hilfsrichter oder in der Staatsanwaltschaft vor endgültiger Anstellung rechnen. Im Lande Rheinland-Pfalz gibt es zwei Oberlandesgerichtspräsidenten und acht Landgerichtspräsidenten.

Freund ter Beck fügt - von allen Freunden erwünscht - seinem Vortrage eine kurze Übersicht seiner Lebensgeschichte bei. Er besuchte das gleiche Gymnasium in Köln wie Freund Breuer, der eine Woche vorher seinen Lebensgang zeichnete. Im Jahre 1932 legte er seine Reifeprüfung ab, und zwar in dem realgymnasialen Zweig der Schule. Er mußte die Leidensstation des Referendarlagers in Jüterbog durchmachen, von dem er eine düstere Schilderung gibt.

Eine Woche nach Beendigung der Lagerzeit steht er in der Assessorprüfung, die er trotz der genannten Schwierigkeiten mit Erfolg ablegt. Fern von seinem Heimatkreis fängt er im Schwarzwald seine Arbeit als junger Jurist an. Er ist gerne dort und begrüßt die Erweiterung seines Gesichtskreises, die er dem Leben unter lebenswürdigen Menschen eines anderen deutschen Stammes verdankt. 1939 wird er Landgerichtsrat in Bonn. Die folgende schwere Zeit sieht ihn als Arbeiter im Steinbruch und als Richter in Köln, bis er seinen Weg in seine jetzige Stellung in der rheinland-pfälzischen Justizverwaltung findet.

Verdienter reicher Beifall lohnte den ausgezeichneten Vortrag des Freundes ter Beck.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 26/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 24. Januar 1955.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn
später: Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Breuer: eigener Lebenslauf und Bericht
über Bücher des Schriftstellers Erhard Kästner.

Anwesend:

28 Appelrath, ter Beck, Behrens, Bohman, Breuer,
Dombrowski, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele,
Jacob, Wolfgang Jung, Jungkenn, Kirnberger,
Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, von Rin-
telen, von Roehl, Römheld J., W.-T. Römheld,
Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Voit,
Westenberger

Gäste:

2 Rot. Leyers, Wiesbaden; Rot. Heintz, Hagen

Entschuldigt:

6 Armbruster, Boden, Boerckel, Dumont, Konrad
Jung, Schmitt.

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

2 Konrad Jung (18.1. Wiesbaden), Pudor (18.1.
Frankfurt).

Mitglieder:

35 Präsenz: 85,3 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 31. Januar 1955, abends 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Jungkenn begrüßt die anwesenden Freunde, darunter besonders die
beiden Gäste.

Er berichtet über einen längeren Brief, den er vom Kontakt-Club Beaune
erhalten hat, und über ein Schreiben, in dem Freund Hoepke in Heidelberg
seine Freude ausspricht über die in Mainz in Gesellschaft vieler Mainzer
Freunde verbrachte carnevalistische Damensitzung.

Im Namen aller Freunde spricht er Freund Elster die besten Glückwünsche
zu seinem Geburtstage aus. Nach seinem Weggang übernimmt Vizepräsident
Pudor den Vorsitz; er erteilt Freund Breuer das Wort zu dem von ihm an-
gekündigten Vortrage.

Freund Breuer spricht zunächst von seinem Lebensgange. Er ist im Jahre
1902 in Beuel geboren. Sein Vater betrieb dort eine Großrösterei. Die
Familie übersiedelte nach Hagen und später nach Köln. Seine Jugenderinne-
rungen knüpfen sich namentlich an diese Stadt. Er besuchte das humani-
stische Gymnasium in der Kreuzgasse in Köln. Noch jetzt pflegt er Verbin-
dung mit einzelnen Lehrern der Schule, so besonders mit einem derselben,

ROTARY CLUB MAINZ, Seite 2 des Berichts Nr. 26/1954-55

der inzwischen Professor der Universität in Frankfurt geworden ist. Im Jahre 1921 legte er die Maturitätsprüfung ab. Sein Wunsch zu studieren ließ sich aus äußeren Gründen leider nicht erfüllen. Er trat in ein Bankhaus zur Lehre ein. Nach kurzer Zeit ging er in einen großen Mühlenbetrieb über; dort erreichte er, daß ihm bereits mit 23 Jahren Einzelprokura übertragen wurde. Im Krieg befand er sich in Straßburg und wurde bei der Besetzung gefangen genommen. Vierzehn Monate mußte er in einem Lager verbringen. Nach seiner Freilassung kehrte er in den Betrieb nach Bonn zurück und war dort tätig, bis er seine Stellung als Leiter und Vorstandsmitglied der Werner und Mertz AG, die er zur Zeit bekleidet, antrat. Er hat sich verheiratet im Jahre 1936, und zwar mit der Tochter eines Lehrers an dem von ihm früher besuchten Kölner Gymnasium. Freund Breuer bekennt sich als sehr sportliebend. Dies zeigte sich schon in der Gymnasialzeit, in der er mit Begeisterung dem an der Schule bestehenden Schüler-Ruderverein angehörte. Er hat sich seine Neigung über die Schulzeit hinaus erhalten und sie auch auf anderen Sport wie das Reiten ausgedehnt.

Freund Breuer wendet sich nunmehr seinem Hauptthema zu und spricht über seine künstlerische Begegnung mit dem Schriftsteller Erhard Kästner. Dieser ist 1904 in Augsburg geboren, als Soldat lebt er im zweiten Weltkriege in Griechenland. Auf Grund seiner archäologischen Bildung und Kenntnisse erhält er die Freiheit, seinen Aufenthalt zur wissenschaftlichen Betätigung auszunutzen. Als Frucht seiner Tätigkeit sind mehrere Bücher erschienen, so vor allem das Buch "Ölberge, Weinberge". Freund Breuer liest verschiedene Stellen aus dem Buche vor; in ihm schildert der Verfasser einen Aufstieg auf die Akropolis; er gibt eine Darstellung einer Nymphengruppe in den Hymettosbergen; er beschreibt den Besuch eines Klosterfestes, bei dem ein alter Mönch den Besucher in deutscher Sprache anredete. Auch auf dem Parnass und Helikon war Kästner, und er beschreibt den Weg, auf dem er in einem Tale einen Strauß von Lavendel und Augentrostblüten pflückte, während hoch über ihm ein Adler kreiste.

Kästner wurde bei Beendigung des Krieges gefangen genommen. Die Jahre der Gefangenschaft schildert er in seinem Tagebuch, das den Titel trägt: "Zeltbuch von Temiclad". In dem Lager befanden sich verschiedene Personen von künstlerischer Bedeutung. Ihnen wurde die Freiheit gelassen, ihren Interessen in weitem Maße nachzugehen. Es gelang, sich Abbildungen von Kunstwerken zu verschaffen, die betrachtet und besprochen wurden. Musikalisch Begabte stellten ein Orchester zusammen, das Konzerte, u.a. Aufführungen von Symphoniewerken, gab. Sie waren so wertvoll, daß den Mitwirkenden die Möglichkeit gegeben wurde, außerhalb des Lagers, bis weit hin auswärts, ihre Kunst zu zeigen. Unter Leitung eines anderen Herrn, der sich als Regisseur erwies, kam es zur Aufführung von Theaterstücken; die einzelnen Rollen mußten zumeist handschriftlich hergestellt werden.

Ein weiteres Werk Kästners, das das Mönchsleben auf dem Berg Athos beschreibt, ist im Erscheinen begriffen. Freund Breuer ist in der Lage, auch hierüber Einzelheiten mitzuteilen. In der Gemeinschaft der Mönche dort befinden sich verschiedenartige Personen, solche, die in völliger selbstgewählter Armut leben, und auch einige, die ihre Mittel bewahren und auch in der Lage sind, sich einen Bediensteten zu halten.

Reicher Beifall der Freunde belohnt am Schlusse den aufmerksam aufgenommenen, hoch interessanten Vortrag. Es wird der Wunsch ausgesprochen, es möge jeder der Freunde bei Gelegenheit sein bisheriges Leben mit seinen wichtigen Begebenheiten darstellen.

ROTARY CLUB MAINZ, Seite 3 des Berichts Nr. 26/1954-55

Folgende Mitglieder des Clubs haben am Dienstag, 18. Januar 1955, auf Einladung des Wiesbadener Clubs die Atomausstellung in Frankfurt besucht und anschließend an dem Essen des Frankfurter Clubs teilgenommen:

Boerckel, Bohman, Konrad Jung, Pudor, Strecker, Westenberger.

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:

W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 25/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 17. Januar 1955.

Vorsitz:

Vizepräsident Pudor

Redner:

Rot. Appelrath

Anwesend:

24 Appelrath, ter Beck, Behrens, Boden, Boerckel,
Breuer, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl zu
Herrnsheim, Isele, Konrad Jung, Wolfgang Jung,
Kirnberger, Krug, Oppenheim, Pudor, von Roehl,
W.-T. Römheld, Ruppel, Schott, Stein, Voit,
Westenberger

Gäste:

--

Entschuldigt:

10 Armbruster, Bohman, Jacob, Jungkenn, Müller-
Laue, von Rintelen, Julius Römheld, Rückert,
Schmitt, Strecker

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Auswärts:

6 Boerckel, Bohman, Pudor, Strecker, Westenberger
(18.1. Wiesbaden) Schott (19.1. Berlin).

Mitglieder:

35 Präsenz: 79,4 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 24. Januar 1955, 13.15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor, der in Abwesenheit des Präsidenten Jungkenn den Vor-
sitz führt, eröffnet die Tagung, indem er den Freunden Kirnberger, Strecker
und Voit zu ihrem Geburtstag, den sie in den letzten Tagen begingen, den
Glückwunsch der anderen Freunde ausspricht.

Eine Anzahl von Freunden aus Heidelberg mit ihren Damen hat in Begleitung
von Freunden und Damen des Mainzer Clubs an der Damensitzung des Mainzer
Carnevalvereins am 16. Januar 1955 teilgenommen. Das Zusammensein verlief
sehr stimmungsvoll und erfreute alle.

Sekretär Westenberger macht Mitteilung über die geplante Jugendtagung in
Sheffield vom 14. bis 28. Juli ds. Jahres. Er berichtet über die Gründung
neuer Clubs in Bamberg, Regensburg, Kaiserslautern und Hamm.

Am 18. Januar 1955 findet in Gemeinschaft mit rotarischen Freunden aus Wies-
baden eine Fahrt nach Frankfurt statt zur Besichtigung der Atom-Ausstellung;
eine Anzahl Mainzer Freunde hat sich zur Teilnahme gemeldet.

Freund Appelrath hält hierauf einen mit großem Interesse erwarteten und
starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über Fortschritte der Röntgenologie.
Das Referat über den Inhalt des Vortrags wird dem nächsten Bericht bei-
liegen.

Kurzbericht über einige Verbesserungen technischer Art auf dem
Gebiete der Röntgendiagnostik in den letzten Jahrzehnten.

Vortrag gehalten von Freund Appelrath am 17.1.55.

Im Jahre 1925 untersuchte ich einen Patienten, der an einer Alterserkrankung der Hüftgelenke litt (Arthr. def. beider Hüftgelenke). Die Röntgenaufnahme lehrte, daß er in seinen Knabenjahren eine sogen. Perthes'sche Erkrankung der Hüfte durchgemacht hatte und wußte, daß infolgedessen auf dieser Seite die Veränderungen und damit die Beschwerden wesentlich stärker waren. Ich sagte das dem Patienten, der sofort in der Weise reagierte, daß er seinen damaligen behandelnden Arzt haftbar dafür machen wollte, daß er die Röntgenuntersuchung unterlassen und damit die Verschlimmerung durch verkehrte Behandlung verschuldet habe. Ich fragte ihn, in welchem Jahre er denn damals erkrankt sei. Er wußte es genau, da er länger das Bett hüten mußte. Er gab das Jahr 1895 an, und ich mußte ihm dann mitteilen, daß eine Haftbarmachung des betr. Arztes nicht in Frage komme, da die Röntgenstrahlen erst 1895 im Laboratorium beobachtet und erst 1896 endgültig veröffentlicht worden wären.

Dieses Erlebnis ist interessant, einmal, weil es zeigt, wie sehr die Flucht in die persönliche Verantwortungslosigkeit und die Abwälzung jeder Verantwortung auf andere schon in unserem Volke fortgeschritten ist, zweitens, weil es doch zeigt, wie sehr die Entdeckung Wilhelm Konrad Röntgens in den 60 Jahren seit ihrer Entdeckung für eine Selbstverständlichkeit in allen Schichten der Bevölkerung geworden ist. Es gibt wohl in der Medizin kaum ein diagnostisches Verfahren, das in so kurzer Zeit einen so großen Platz erobert hat und dessen Siegeszug so rasch auch heute noch weitergeht, wie das Röntgenverfahren. Selbstverständlich sind die großen Arbeitsleistungen der Physiker und Ärzte, die sich mit diesem Material beschäftigt haben, von ausschlaggebender Bedeutung für diese Entwicklung geworden, aber es war auch Glück dabei. Die Röntgenindustrie ist eine Industrie mit einem verhältnismäßig geringen Umsatz. Die Industrie kann keine Kapitalien für Fortentwicklung von Apparaten investieren, bei denen ein entsprechender Umsatz nicht besteht und so war es für die große Röntgenröhre ein Glück, daß sie in der Röntgenröhre einen kleinen Bruder besaß, der in vielen Millionen von Exemplaren abgesetzt werden konnte und an dessen Entwicklung Millionen interessiert waren und einen Absatz garantierten, der die Industrie in die Lage setzte, die großen Kapitalien für die Durchbildung der Apparaturen zu investieren, die nun einmal nötig waren. Mit den entsprechenden Varianten wurden dann die Entdeckungen in der Röntgenröhrenfabrikation auch für die Röntgenröhren ausgenutzt und so erklärt es sich, daß die elektrische Leistung einer Röhre und damit die tatsächliche photographische Leistung einer Röhre innerhalb 30 Jahren so gesteigert werden konnte, daß die elektrische Leistung beispielsweise bei einer Lungenaufnahme heute mehr als das Hundertfache darstellt von dem, was vor 30 Jahren möglich war. Die Entwicklung ging vom großen runden Brennfleck über den kleinen Strichbrennfleck, von der Platinanode zur Wolframanode und von dieser dann zur rotierenden Anode der Röntgenröhre über. Die rotierende Anode wirkt in der Form, daß der Brennfleck auf einem kleinen Punkte eines mit großer Geschwindigkeit sich drehenden Metalltellers immer wieder entsteht und die Kühlung nur dadurch hervorgerufen wird, daß der Brennfleck auf der Röntgenröhre während der Aufnahme mit einer Geschwindigkeit wechselt, die sich durch die etwa 2 bis 3.000 Umdrehungen, die der Wolframteller in der Sekunde durchführt, erklären läßt. Die Röntgendiagnostik hatte noch andere Kinderkrankheiten zu überwinden.

Fällt ein Röntgenstrahl in ein Gewebe, beispielsweise Körpergewebe, so bildet er beim Verlassen des betr. Gewebes auf dessen anderer Seite auf

der untergelegten Röntgenplatte irgendeinen Punkt, wir nehmen an ein Schrotkorn innerhalb des untersuchten Körpers in ungefähr gleicher Größe ab. Es entstehen aber im Durchgang des Röntgenstrahls durch den Körper zahlreiche andere röntgenstrahlenähnliche Strahlen, sogen. Sekundärstrahlen, ungefähr so, wie eine Strahlenbrechung im Wasser bei Einfall von Tageslicht erfolgt. Diese Sekundärstrahlen haben auch die Eigenschaft, ihrerseits wieder im Gewebe neue Sekundärstrahlen zu bilden und so kommt es, daß der gebildete Punkt, das eben erwähnte Schrotkorn, nicht nur unmittelbar gegenüber dem Einfallspunkt des Röntgenstrahles in den Körper auf dem Film dargestellt wird, sondern daß ähnliche, schwächere Bilder in beliebig großer Anzahl auf dem Film an anderen Stellen entstehen. Es ist klar, daß auf diese Weise das Bild verschwommen und unklar werden muß. Die Sekundärstrahlen machen sich auf der Platte noch bemerkbar in einer Entfernung von 15 bis 20 cm vom einfallenden Zentralstrahl. Man kann die Zahl der im Film auftretenden Sekundärstrahlen also vermindern, indem man das von den Strahlen belichtete Feld verkleinert durch Vorschalten einer Bleiröhre, der sogen. Blende, nach ihrem Entdecker, dem deutschen Röntgenarzt Albert Schönberg, die Albert-Schönberg-Blende genannt. Diese Blendenvorschaltung bedeutete eine wesentliche Bildverbesserung, wenn auch längere Belichtungszeit notwendig wurde. Es wurde bald als lästig empfunden, daß man auf diese Weise zwar scharfe Bilder, aber nur kleine Bilder erzielen konnte, und so war es eine epochemachende Neuerung, als unter dem Namen des amerikanischen Physikers Bucky vor etwas mehr als 30 Jahren eine neue Blende angegeben wurde, die aus zahlreichen dünnen, zur Strahlenrichtung senkrechten Bleirastern bestand. Man erzielte dadurch die Wirkung von unendlich vielen, unendlich schmalen Bleituben, störend war nur noch die Abbildung der Bleistreifen auf dem Film. Auch das konnte beseitigt werden, indem man das Raster während der Aufnahme über den Film gleichmäßig wegbewegte. Hiermit war die Sekundärstrahlenbegrenzung auf dem heute beobachteten Grade angelangt. Daß technisch noch Möglichkeiten bestehen, ist kein Zweifel; die Industrie entwickelt auch dauernd neue Blenden und gibt sie in den Handel. Im Prinzip ist aber diese Entwicklung abgeschlossen.

Diese Entwicklung der Röntgentechnik, die ständige Verbesserung ihrer Aufnahmen ermöglichte es der ärztlichen Wissenschaft, gewisse Dinge zu beobachten, die nur am Lebenden zu beobachten waren und die früher nicht beobachtet werden konnten. Röntgenaufnahmen der Wirbelsäule im Stehen ermöglichen es heute, Beobachtungen der Bewegung von Wirbelkörpern und ihrer Formen zu machen, die vor der Röntgenära unerreichbar waren.

Wenn man in den letzten Jahren, auch im Volke, sehr viel von den Erkrankungen der Wirbelsäule hört, wenn man allgemein von Bandscheiben-erkrankungen spricht, während vor 50 Jahren gerade eben noch der Arzt wußte, was eine Bandscheibe eigentlich ist, so ist das der Erfolg der technischen Fortschritte der Physiker und Ärzte. Ein wesentlich weiterer Fortschritt ergab sich aus einer Steigerung der Röhrenleistung, die es ermöglichte, in den Gang der Durchleuchtung die sogen. gezielte Aufnahme sich bewegender Organe oder ihrer Teile einzuschalten, die Aufnahme hat dann erst ein Studium einmal des Bewegungsvorganges durch das Studium der einzelnen Phasen der Bewegung mit Genauigkeit möglich gemacht. Es ist selbstverständlich, daß auch hier wieder eine direkte Abhängigkeit der ärztlichen Leistung von der industriellen Leistung eine Anregung der industriellen Leistung durch die ärztliche Forderung gegeben war.

Was stellt nun der Röntgenstrahl auf dem Bilde dar? Die Röntgenaufnahmen, das Bild auf dem Durchleuchtungsschirm, sind lediglich Schattenrisse eines dreidimensionalen Organs. Die Röntgenstrahlen bilden ferner nur Unterschiede in der Strahlendurchlässigkeit der Gewebe ab. Diese Unterschiede

sind gegeben, einmal durch Unterschiede im Atomgewicht, in der Ordnungszahl der betreffenden Elemente, ein andermal aber auch in der Gewebstiefe. Es ist klar, daß lufthaltige Organe einen Röntgenstrahl besser durchlassen, also daß man an dieser Stelle eine stärkere Plattenschwärzung zu erwarten hat, während der wenig durchlässige Körper, nehmen wir eine Bleikugel, fast keine, oder nur sehr wenig Strahlen durchläßt, wodurch eine Schwärzung des Filmes fast unmöglich gemacht wird. Es entsteht ein weißer oder hellgrauer Fleck im dunkleren Schattenbild. Diese Abstufung innerhalb der Gewebe des Körpers ermöglicht natürlich keine besonders großen Reihen von Dichtigkeitsunterschieden. Die Abbildungsmöglichkeiten sind begrenzt. Man hatte die Möglichkeit, beispielsweise Hohlorgane abzubilden, indem man in die Höhlungen Gase einbläst, am leichtesten war das natürlich beim Magen-Darmkanal, der mit der Umgebung unmittelbar in Verbindung steht; man konnte auch Organe, die mit der Punktionsnadel zu erreichen waren, mit Luft oder mit dichteren Materien wie z.B. jodhaltigen Medikamenten füllen und dadurch eine Abbildung möglich machen. Geht man z.B. von der Magenuntersuchung aus, so kann man bei praller Magenfüllung ein Loch in der Magenwand, die sogen. Magengeschwüre darstellen, weil in dieses Loch der Röntgenbrei hineinläuft, sich also abbilden läßt, das aber nur, wenn es gelingt, das Geschwür randständig zu machen. Die Entwicklung ging weiter. Man verwendete gleichzeitig ein starkes Kontrastmittel und Luft. Man konnte aber auch dadurch, daß man nur geringe Mengen von Brei in den Magen füllte, die Magenfasern darstellen und zwischen ihnen stellte sich dann in hinreichender Größe auch der Trichter des Magengeschwürs en face dar. Es gelang, Unterschiede über das gutartige und bösartige Geschwür bis zu einem gewissen Grade zu entwickeln. Andere Organe, die von außen ebenfalls zugänglich waren, wie z.B. der Harnapparat, konnten ebenfalls durch Einführung von Instrumenten mit Kontrastmittel gefüllt werden. Die Unannehmlichkeiten für den Patienten sind manchmal nicht gering, sie konnten dadurch umgangen werden, daß es gelang, Medikamente in die Blutbahn einzuführen, die durch die betr. Organe ausgeschieden wurden und den Hohlraum darstellten, manchmal mit noch größerer Genauigkeit als bei der Füllung durch Direktein-spritzung. So wurde eine Darstellung möglich der Gallenblase zunächst, dann auch seit einiger Zeit der Gallenwege. Es wird das Nierenbecken dargestellt, der Harnleiter, die Blase, mit den Vorsichtsmaßnahmen der Klinik. Unter dem Schutze eines eingriffbereiten Chirurgen können auch Füllungen des Rückenmarks, ja der Rückenmarkshöhlen und Hirnhöhlen mit Luft vorgenommen werden. Von den Füllungen dieser Organe mit Kontrastmitteln metallischer Art hat man nach einer längeren Versuchsreihe doch weitgehend Abstand genommen.

Es kann hier nicht der Ort sein, eingehend derartige Verfahren zu schildern. Es ist aber ein Teil des Wesens der rotarischen Gemeinschaft der, daß die einzelnen Mitglieder als Vertreter der verschiedenen Berufe Verständnis für die Aufgaben des anderen gewinnen, was immer der beste Weg zur Steigerung der Leistung einer Gemeinschaft ist. Ich weiß daher wohl, daß der Inhalt dieses Vortrages dem Titel nicht gerecht werden kann, tröste mich aber mit den Worten des Essayisten Peter Altenberg, der einmal gesagt hat: Der Titel sagt, was man gewollt hat, der Inhalt das, was man nicht gekonnt hat.

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ
* = = = = =

<u>Sekretariat:</u> W. Westenberger, Mainz, Markt 19 Fernruf: Amt Mainz 5313	<u>Zusammenkunft:</u> Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.
---	---

Nr. 24/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 10. Januar 1955.

<u>Vorsitz:</u>	Präsident Jungkenn
<u>Redner:</u>	Rot.von Roehl über Metz und Lothringen
<u>Anwesend:</u>	24 Appelrath, ter Beck, Boden, Boerckel, Bohman, Breuer, Dumont, Elster, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, von Rintelen, von Roehl, Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Voit, Westenberger
<u>Gäste:</u>	2 Präsident Schneider-Schott, Wiesbaden Johnston, Frankfurt/Main.
<u>Entschuldigt:</u>	10 Armbruster, Behrens, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Kirnberger, Julius Röm- held, W.-Th. Römheld, Schmitt, Strecker
<u>Befreit nach § 7 c der Clubverfassung:</u>	1 Kleinschmidt
<u>Auswärts:</u>	1 Schmitt (11.1. München)
<u>Mitglieder:</u>	35 <u>Präsenz:</u> 73,5 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, 17. Januar 1955, 13.15 Uhr, im "Deutschhaus".

Präsident Jungkenn eröffnet die Sitzung mit der Begrüßung der beiden Gäste und der Mitglieder. Der anwesende Präsident des Clubs Wiesbaden, Freund Schneider-Schott, teilt mit, es bestehe der Plan, unter sachverständiger Führung die Atomausstellung in Frankfurt zu besuchen. Vorgesehen sei der Dienstag der nächsten oder der übernächsten Woche. Es wird besprochen, in welcher Weise der Club in Mainz daran teilnehmen könne.

Freund Konrad Jung macht Mitteilungen über den beabsichtigten Besuch der Damensitzung des Mainzer Carnevalvereins am 16. Januar 1955 durch Heidelberger und Mainzer Freunde.

Freund Oppenheim läßt jedem der Mainzer Freunde einen Sonderdruck überreichen, der seinen im "Mainzer Kalender 1955" enthaltenen Aufsatz: "Peter Cornelius auf der Frühjahresmesse 1840 in Mainz" wiedergibt. Präsident Jungkenn spricht ihm den Dank der Freunde aus.

Es folgt der Vortrag des Freundes von Roehl über "Metz und Lothringen". Freund von Roehl bezeichnet sich als Metzger Kind". Er hat dort seine Kindheit und Jugend verlebt. Sein Vater war als Offizier im öfteren Wechsel der Garnisonen dorthin versetzt worden.

Freund von Roehl liebte die schöne altehrwürdige Stadt, deren Geschichte sein lebhaftes Interesse erregte. Er nahm an ihrem Leben regen Anteil. An die Römerzeit erinnerte das "Römertor".

Das Museum bewahrte viele Stücke aus der alten Zeit. Freund von Roehl beschreibt eine Uhr, die, wie heute eine Taschenuhr, mitgetragen werden konnte. Es handelt sich um das Kunstwerk einer kleinen Sonnenuhr.

Unter den Karolingern hatte die Stadt eine große Bedeutung. Karl der Große residierte mehrmals dort. Seine Lieblingsgemahlin Hildegard ist hier begraben, auch Ludwig der Fromme und eine Anzahl weiterer Karolinger ruhen dort. Leider sind die Sarkophage in kriegerischen Zeiten ausgeplündert worden.

Das Mittelalter sah Metz als Bischofsstadt und später als freie Reichsstadt. Im 16. Jahrhundert fiel die Stadt wie Toul und Verdun unter Heinrich II. in französischen Besitz. Ihre Wiedergewinnung 1697 war nur vorübergehend. Sie wurde 1735 von Herzog Franz Stephan (Kaiser Franz I.) gegen die Anwartschaft auf Toskana an den Schwiegervater des französischen Königs Ludwig XV. abgetreten und geriet so wieder in den Besitz Frankreichs. Die Blütezeit der Stadt war damit vorüber. In Frankreich erhob sie sich nicht über den Rahmen einer Provinzstadt. Es ist das Schicksal dieser Stadt, an der Grenze zweier Nationen zu liegen.

Der Redner schildert die von ihm miterlebte Zeit vor 1914. In jenen Jahren nahm die Stadt unter der deutschen Verwaltung einen Aufschwung, der von der einheimischen Bevölkerung empfunden und anerkannt wurde. Die von den französischen Einwohnern anfangs geübte Zurückhaltung schwand; der Verkehr zwischen dem französischen und deutschen Teil nahm in bemerkbarer Weise zu. Es entwickelte sich im allgemeinen ein gutes und freundschaftliches Verhältnis. Im Süden der Stadt entstand ein neuer moderner Stadtteil mit einer Anzahl öffentlicher Gebäude, vom ästhetischen Gesichtspunkt aus nicht immer geschmackvoll und lobenswert. Der Mittelpunkt der Stadt blieb das enge Straßengewirr und inmitten die herrliche einzig schöne Kathedrale.

In den Erinnerungen des Redners taucht die charakteristische Gestalt des Generals von Haeseln auf, der in Metz, beliebt und geachtet, aber auch wegen seiner Strenge gefürchtet, auf verantwortungsvollem Posten stand.

Nach dem Vorbild des Vaters ergriff auch Freund von Roehl die soldatische Laufbahn. Er rückte als Offizier mit in den Krieg, wurde in der Marne-schlacht verwundet und geriet in Gefangenschaft. Nach längerer Zeit ausgetauscht erlebte er in der Schweiz das Kriegsende. Bald aber tauschte er die Uniform mit einem zivilen Beruf. Er arbeitete in einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. Von dort aus ging er in seine noch jetzt von ihm bekleidete Stellung im Unternehmen der Firma Elster, zu deren Vorstandsmitgliedern er zählt.

Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag führte noch zu ergänzenden Ausführungen der Freunde Jungkenn und Ruppeln, die zum Teil ernste, zum Teil heitere Erlebnisse mitteilten, die sich an ihren Aufenthalt in Metz knüpften.

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rehinstraße.

Nr. 23/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 3. Januar 1955

<u>Vorsitz:</u>	zuerst Vizepräsident Pudor, später Präsident Jungkenn
<u>Redner:</u>	--
<u>Anwesend:</u>	26 Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski, Heyl zu Herrnsheim, Jacob, Konrad Jung, Wolf- gang Jung, Jungkenn, Krug, Müller-Lae, Op- penheim, Pudor, von Rintelen, von Roehl, Julius Römheld, W.-T. Römheld, Rückert, Ruppel, Stein, Westenberger
<u>Gäste:</u>	--
<u>Entschuldigt:</u>	8 Dumont, Elster, Isele, Kirnberger, Schmitt, Schott, Strecker, Voit
<u>Befreit nach § 7 c der Clubverfassung:</u>	1 Kleinschmidt
<u>Auswärts:</u>	Schmitt (5.1. Garmisch-Partenkirchen)
<u>Mitglieder:</u>	35 <u>Präsenz:</u> 79,4 %
<u>Nächstes Treffen:</u>	Montag, 10. Januar 1955, 13.15 Uhr, im "Deutschhaus".

In Abwesenheit des Präsidenten eröffnete Vizepräsident Pudor die Tagung. Als bald danach Präsident Jungkenn erschien und den Vorsitz übernahm, wurde er in besonderer Weise mit freudigem Beifall begrüßt. War doch allen Freunden bekannt, daß Präsident Jungkenn mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden war. Seine zahlreichen geschichtlichen Forschungen, namentlich auf dem Gebiet der Geschichte seiner Vaterstadt Oppenheim, finden damit ihre verdiente Anerkennung. In seiner bekannten launigen Art berichtete Präsident Jungkenn über die feierliche Überreichung der Auszeichnung, bei der auch Freund Dombrowski zugegen war.

Eine eingehende Aussprache über die für Mitte Mai geplante Rheinfahrt von Rotariern fand statt, die sich über mehrere Tage von Straßburg bis Rotterdam bewegen soll, und über den ebenfalls in der gleichen Zeit vorgesehenen Besuch unseres Clubs bei unserem Kontaktclub in Beaune.

Mitgeteilt und freudig aufgenommen wurde es, daß Freund Boerckel demnächst den Freunden einen Einblick in die unter seiner Leitung stehenden Zimmerspiele verschaffen will.

Präsident Jungkenn berichtete noch über Besuche, die er in der Weihnachtszeit bei den erkrankten Freunden Harnischmacher (Wiesbaden, vor dem Krieg RC Mainz) und Kleinschmidt (RC Mainz) gemacht hatte.

Wegen der vorgerückten Zeit wurde der von Freund Appelrath angekündigte Vortrag über ein medizinisches Thema auf eine der nächsten Tagungen verschoben.

Schluß der Tagung: 14.50 Uhr.

R O T A R Y C L U B M A I N Z

=====

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 22/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 20. Dezember 1954

Vorsitz:

Präsident Jungkenn, später Vizepräsident
Pudor

Redner:

Rot. Heyl zu Herrnsheim über spanische
Stierkämpfe

Anwesend:

23 Appelrath, ter Beck, Behrens, Boerckel,
 Bohman, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl
 zu Herrnsheim, Jacob, Jung Wolfgang, Jung-
 kenn, Kirnberger, Krug, Müller-Lae, Oppen-
 heim, Pudor, von Roehl, Römheld Julius,
 Ruppel, Schott, Strecker, Westenberg

Gäste:

1 Rot. Heim, Trier

Entschuldigt:

12 Armbruster, Boden, Breuer, Isele, Jung
 Konrad, von Rintelen, Römheld W.Th.,
 Rückert, Schmitt, Stein, Voit

Befreit nach § 7c der
Clubverfassung:

1 Kleinschmidt

Mitglieder:

35 Präsenz: 67,6 %.

Nächstes Treffen:

Montag, 3. Januar 1955, 13,15 Uhr im
"Deutschhaus".

Berichterstattung:

Bericht Nr. 20 v. 29.11.54: Anwesend: 30 Präsenz: 88,2 %

Bericht Nr. 21 v. 6.12.54: Anwesend: 26 Präsenz: 76,5 %

Auswärts: Rot. Jungkenn (6.12. Duisburg).

Präsident Jungkenn begrüßt den Gast und die heute anwesenden Mitglieder.

Sekretär Westenberg macht einige Mitteilungen, die sich auf das dem-
nächst zu feiernde Jubiläum des Rotary Clubs beziehen.

Alsdann erteilt der Präsident das Wort an Freund Dombrowski, der
einige interessante Mitteilungen über die neuesten politischen Ge-
schehnisse gibt.

Freund Heyl zu Herrnsheim beginnt hiernach seinen für heute angekün-
digten Vortrag über die Eindrücke, die er auf seiner Reise in Spanien
bei dem Besuch eines Stierkampfes erhielt. Der Stierkampf fand in
Barcelona statt; er diente der Feier eines dort abzuhaltenden Kongres-
ses; von dem Vorsitzenden des Kongresses wurde er präsiert.

Die Begeisterung, mit der der Anblick eines Stierkampfes jeden Spanier erfüllt, blieb dem Redner fremd. Die spanischen Freunde, mit denen er sich aussprechen wollte, fanden für seine Auffassung kein Verständnis. Sie wurden zurückhaltend, weil sie wußten oder merkten, daß eine andere Gedankenwelt trennend zwischen ihnen lag.

Die Vorliebe für den Stierkampf gehe, so führt der Redner aus, auf uralte kulturelle Vorstellungen zurück: der Stier stelle ein drohendes Ungeheuer dar; seine Bekämpfung und Überlistung sei die Aufgabe der Menschen.

In sehr anschaulicher Weise schilderte dann Freund von Heyl den Hergang des von ihm erlebten Stierkampfes. Er beschrieb die Arena, einen offenen Platz mit einem Durchmesser von etwa 200 m. Die Zuschauerplätze sind erhöht, die Preise nicht teuer. Das Spiel begann sehr pünktlich. Es begann mit einem schauspielhaft wirkenden Aufzug der Beteiligten, die in bunten malerischen Kostümen einritten, voran auf arabischem Hengst der Haupttorero, gefolgt von den Piccadores und Banderilleros. Der Zug bewegte sich durch die Arena, dem auf hervorragendem Platze sitzenden Präsidenten wurde eine Huldigung dargebracht. Nachdem der Aufzug verschwunden und der Torero allein zurückgeblieben war, wurde der Stier in die Arena gelassen. Er war schwarz, von gedrungener Gestalt, verhältnismäßig klein, aber von starkem, ästhetisch schönem Bau.

Das ganze Kampfspiel dauerte etwa 25 Minuten. Der erste Teil diente der Vorführung der Piccadores und Banderilleros. Sie waren bemüht, das Tier zu reizen und in Wut zu setzen. Sie brachten ihm mit ihren Lanzen und Widerhaken blutende Wunden bei. Ein Zeichen mit dem Gong eröffnete den letzten Abschnitt, den Kampf des Toreros mit dem bereits abgekämpften und ermüdeten Tier. Kampflust und Phantasie des Toreros bestimmten nun mehr den Verlauf des dramatischen Kampfes zwischen Mensch und Tier, der sich in immer wieder abwechselnder Form - teils vom Pferde aus oder auch auf der Erde - vollzog und mit dem tödlichen Stoß endete.

Er bringt dem Torero je nach seinem Verhalten den Beifall oder auch das Mißfallen des die Arena füllenden Publikums ein.

Bei dem Kampf, den Freund von Heyl an-sah, gelang es dem Stier, den zwischen Schulterblatt und Rippen eingebohrten Degen wieder herauszuschleudern, so daß der Stoß wiederholt werden mußte. Während die zuschauende Menge in Jubel ausbrach, kehrte sich Freund von Heyl mit kaltem Widerwillen von der Szene ab.

Der Vortrag fand sehr lebhaftes Interesse und wurde mit starkem Beifall belohnt. An der anschließenden Aussprache beteiligten sich eine große Anzahl Freunde, die bei ihrem Aufenthalt in Spanien und auch in Südfrankreich ebenfalls das Schauspiel des Stierkampfes genießen konnten. Es äußerten sich die Freunde Bohman, Elster, Strecker, ter Beck, Ruppel und Boerckel. Nicht alle stimmten der ablehnenden Haltung des Freundes von Heyl bei. Besonders die Freunde Strecker und Elster betonten, wie die Feinheit und Eleganz in der kämpferischen Haltung und Bewegung eines hervorragenden Toreros auch einen kühlen Nordländer erregen und mitreißen und der in den Kämpfen bewiesene ritterliche Mut Achtung und Bewunderung erzeugen könne. An dem Widerspruch belebte sich von neuem die Anteilnahme der Zuhörer.

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 21/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 6. Dezember 1954

<u>Vorsitz:</u>	Vizepräsident Pudor.
<u>Redner:</u>	Rot. Oppenheim über Tagebucheintragungen des Komponisten Peter Cornelius.
<u>Anwesend:</u>	25 ter Beck, Behrens, Boden, Boerckel, Bohman, Dombrowski, Dumont, Jacob, Konrad Jung, Wolf- gang Jung, Kirnberger, Krug, Oppenheim, Pudor, von Roehl, Julius Römheld, W.Th.Römheld, Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger
<u>Gäste:</u>	2 Präsident Schneider-Schott, Wiesbaden Rot.Peters, Frankfurt.
<u>Entschuldigt:</u>	10 Appellrath, Armbruster, Breuer, Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-Laue, von Rintelen.
<u>Mitglieder:</u>	35 <u>Präsenz:</u> 71 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>	Weihnachtsfeier am Donnerstag, 16. Dezember 1954, 19.00 Uhr, (mit Damen) im Deutschhaus.

Vizepräsident Pudor begrüßte die beiden Gäste und die anwesenden Mit-
glieder.

Freund Westenberger, als Sekretär, macht darauf aufmerksam, daß im Hin-
blick auf die Weihnachtsfeier und den Jahreswechsel die Zusammenkünfte
am 13. und 27. Dezember 1954 ausfallen. Er verteilt die Broschüre
"Rotary, Ein historischer Überblick 1905-1954". Vorschläge zur Feier des
fünfzigsten Gründungstages von Rotary werden bekanntgegeben und be-
sprochen. Freund Westenberger teilt mit, daß Rot. Klumb am 2. November
1954 aus dem Club ausgeschieden ist.

Freund Strecker überbringt Grüße von Freund Kleinschmidt, der nach langer
schwerer Erkrankung sich erfreulicherweise auf dem Weg der Besserung
befindet und hofft, demnächst wieder an den Zusammenkünften teilnehmen
zu können.

Präsident Schneider-Schott, Wiesbaden, teilt mit, daß er in Amerika
Rechtsanwalt Simon getroffen habe, der im Jahre 1932 Mitglied des Clubs
in Mainz gewesen ist. Er ist von ihm beauftragt, Grüße auszurichten.

Alsdann erteilt Vizepräsident Pudor das Wort an Freund Oppenheim zu sei-
nen Ausführungen, die sich mit dem Komponisten Peter Cornelius befassen,
der in Mainz geboren ist und hier seine Jugend verlebte. Er benutzt hier-
zu das Tagebuch von Cornelius, aus dem er Eintragungen vorliest, die aus
dem Jahre 1840 stammen.

Cornelius, am 24. Dezember 1824 geboren, war zu dieser Zeit 16 Jahre alt.
Er hatte damals den Wunsch, Schauspieler zu werden, wie dies auch sein

Vater war. Als ~~Romeo aufzutreten~~, oder als Ferdinand in Kabale und Liebe, oder als ~~Karl Moor~~, schien ihm der Gipfel des Glücks. Sein Vater gab ihm den guten Rat, sich zugleich in einem zweiten Beruf auszubilden für den Fall, daß er als Schauspieler sich nicht hinreichend bewähre. Er sah dies ein und wählte hierzu die Ausbildung in Musik. Cornelius lebte in dürftigen geldlichen Verhältnissen. Als seine Brille zerbrach und die Herstellung zwei Gulden kostete, belastete ihn schwere Sorge. Er konnte sich nur durch den Verkauf eines alten Rockes von der Schuld befreien. Mit Begeisterung schildert er eine Fahrt ins Rheingau nach Geisenheim und dem benachbarten Johannisgrund (bei Johannisberg), zu der ihn ein Freund mitnahm, der dort ein kleines Besitztum hatte. Die mit dem Dampfschiff unternommene Fahrt bewegt ihn zum höchsten Lobe. Der Rheinländer besitze ein gesegnetes Vaterland, schreibt er in seinem Tagebuch.

Die Mainzer Bürger erkannten damals nicht die Bedeutung ihres Mitbürgers. Zweimal, 1853 und 1856, bewarb er sich vergeblich um die Stelle des Dirigenten der "Mainzer Liedertafel". Beide Male wurde ein anderer vorgezogen. Als 1861 abermals diese Stelle zu besetzen war, bewarb er sich nicht, obwohl ihm dies nahegelegt wurde. Er befand sich damals in günstiger Stellung in Wien. Er erklärte, er wisse, daß er in Mainz "als ein affektierter Kerl gelte". Auch hier bewahrheitete sich: Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande. Umso größer ist die Ehre, die der Komponist des "Cid" und des "Barbier von Bagdad" und anderer wertvoller Werke jetzt allorts genießt.

Freund Strecker ergänzte die Ausführungen. Er erzählte von der bekannten Sitzung am 5. Februar 1862 im Mainzer Hause Schott, bei der Richard Wagner den Text seiner Dichtung "Die Meistersinger" auserwählten Freunden vorlas. Wagner wartete damals aufgeregt auf das Kommen von Cornelius, mit dem er befreundet war. Die Ankunft verzögerte sich; aber schließlich traf der Erwartete, der von Wien kam, ein, und die Vorlesung konnte beginnen.

Reicher Beifall der aufmerksam zuhörenden Freunde belohnte die Redner.

ROTARY CLUB MAINZ

=====

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 20/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 29. November 1954

Vorsitz:

Altpräsident Bohman.

Redner:

Rot. Römheld, Julius.

Anwesend:

31 Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens, Boden,
Boerckel, Bohman, Breuer, Dombrowski, Dumont,
Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, Jung,
Konrad, Jung, Wolfgang, Jungkenn, Kirnberger,
Krug, Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, von Roehl,
Römheld, Julius, Rückert, Ruppel, Schmitt, Stein,
Strecker, Voit, Westenberger.

Auswärts:

Gäste:

Entschuldigt:

4 Kleinschmidt, von Rintelen, Römheld, Wilhelm
Theodor, Schott.

Mitglieder:

35

Präsenz: 89 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 6. Dezember 1954, 13,15 Uhr,
im Deutschhaus.

Da Präsident Jungkenn zweitweise verhindert war, übernahm Altprä-
sident Bohman den Vorsitz.

Geschäftliche Mitteilungen lagen nicht vor.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und erteilte alsdann dem
Freunde Römheld, Julius, das Wort zu seinem Vortrage. Freund Römheld
gab in kurzen Zügen ein Bild seines Lebenslaufes. Hieran anschließend
sprach er über seinen Urgroßvater, der das Unternehmen begründet hat,
das jetzt noch von der Familie geführt wird. Er schilderte seine besonn-
te, glückliche Jugendzeit, aus der ihm ein längerer Besuch in England in
besonderer Erinnerung ist. Seine praktische Ausbildung erfuhr er bei der
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in ihrer Filiale auf der Gustavsburg
bei Mainz.

In lebhafter Freude gedenkt er noch jetzt interessanter und belehrender
Arbeiten, zum Beispiel an Brückenbauten für fremde Länder und ähnliche
große Werke der Technik.

Nachdem er seinen Arbeitsdienst geleistet und beim Militär gedient hatte,
studierte er in Darmstadt und erwarb dort sein Diplom im Jahre 1941,
nachdem er bei Professor Thum daselbst gearbeitet hatte. Das väterliche
Werk erforderte seine Mitarbeit. Er begann seine Tätigkeit im Laborato-
rium und in einer neu errichteten Materialprüfungseinrichtung. Doch die
Kriegsfurie zerstörte die Hoffnungen. Ostern 1945 standen sein Vater und
er vor dem zu 75 % zerstörten Werke. Unverdrossen begaben sich Vater und
Sohn an die Aufbauarbeit und schufen neues Leben in den Ruinen. Neben
die eigentliche Berufsarbeit rücken in neuerer Zeit manche anderen Auf-
gaben heran, so die Mitarbeit beim Arbeitsgericht, beim Arbeitsamt, bei

- 2 -

der Berufsgenossenschaft und ähnlichen Organisationen.

Als Vorbild dient dem Redner seit frühen Tagen sein Urgroßvater, der Begründer des Werkes. Er ist als fünftes Kind einer Pfarrersfamilie geboren, begann mit 23 Jahren nach einer Lehrzeit in Kassel als Schlosser und arbeitete in der Friedrich-Wilhelmshütte an der Ruhr im Konstruktionsbüro. Im Juli 1847 leitete er die ersten Schmelzofenversuche am Hochofen auf deutschem Boden. Nach einer Tätigkeit an der Niederrheinischen Hütte und am Vulkanwerk in Duisburg gründete er im Oktober 1858 unter Teilnahme dreier bekannter Mainzer Bürger eine Hochofenanlage in Weisenau bei Mainz. Wegen Ungunst ihrer Lage wurde sie aufgegeben. Unter eigener Firma wurde ein zunächst kleiner Gießereibetrieb am 1. April 1859 begonnen, der dann, vom Großvater des Redners an seinen jetzigen Platz (Ingelheimer Aue) verlegt, sich rasch entwickelte und sich jetzt in dem vom Sohn und Enkel geleiteten Werke darstellt.

An die interessanten mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen schlossen sich noch Erklärungen der Freunde Bohman und Kirnberger, die die Angaben des Freundes Römheld in Einzelheiten ergänzten.

-.-.-.-.-

Sekretariat:
W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 19/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 22. November 1954.

Vorsitz: Altpräsident Strecker.
Anwesend: 25 Appelrath, ter Beck, Behrens, Boden, Boerckel,
Breuer, Elster, v. Heyl, Isele, Jacob, K. Jung,
W. Jung, Kirnberger, Krug, Müller-Laué, Oppen-
heim, v. Rintelen, Rückert, Ruppel, Schmitt,
Schott, Stein, Strecker, Voit, Westenberger.
Gäste: 2 Rot. Kamm, Klassif.: Getreidemühlen, Mannheim,
Prof. Juan Llambias de Azevedo aus Montevideo.
Entschuldigt: 9 Armbruster, Bohman, Dombrowski, Dumont, Jung-
kenn, Pudor, v. Roehl, Römheld sr., Römheld jr.,
Befreit nach § 7c
der Clubverfassung: Kleinschmidt.
Mitglieder: 35. Präsenz: 73,5 %.
Nächstes Treffen: Montag, den 29. November 1954, 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Altpräsident Strecker eröffnet die Zusammenkunft und
teilt mit, daß Freund Jungkenn heute am Erscheinen verhindert ist,
da seine Gattin die letzte Woche einen schweren Autounfall hatte.
Alle Mitglieder des Clubs wünschen Frau Jungkenn recht baldige Ge-
nesung.

Altpräsident Strecker begrüßt als Gast Rot. Kamm vom
Rotary Club Mannheim sowie Herrn Professor Juan Llambias de Azevedo
aus Montevideo, der Gast von Rotarier von Rintelen ist und als Pro-
fessor der Rechtsphilosophie Deutschland besucht. Der Präsident
teilt noch mit, daß es Freund Kleinschmidt besser geht und daß Freund
Wolfgang Jung ihn vor einigen Tagen sprechen konnte. Der Sekretär
wird gebeten, Freund Kleinschmidt die herzlichsten Grüße und Wünsche
des Clubs zu übermitteln.

Außerdem gibt der Präsident bekannt, daß Freund Arm-
bruster in den nächsten Tagen sein neuerbautes Haus bezieht. Der
Sekretär möge Freund Armbruster die besten Wünsche des Clubs über-
mitteln.

Mitteilung des Clubmeisters:

Die Weihnachtsfeier muß am 16. Dezember 1954 statt-
finden.

Mitteilungen des Sekretärs:

Aus dem Governorbrief vom 15.11.1954:

"1.) Weihnachten und Neujahr rücken näher und mit ihnen die Flut von Glückwunschscheiben, die uns - meist ungebeten - zu diesen Festtagen ins Haus flattern. Selbst auf die Gefahr hin, daß mich die Freunde aus der Klassifikation Druck und Papier steinigen, möchte ich bitten, innerhalb des 74. Distrikts zwischen Rotariern keine Glückwunschscheiben zu versenden. Wir sind gute Freunde und brauchen dies nicht mit Hilfe der Bundespost noch besonders zu dokumentieren. Persönlich möchte ich mich jedenfalls von diesem Rummel ausschließen."

Der Sekretär hat diesen klaren Ausführungen des Governors nichts hinzuzufügen und schließt sich vollinhaltlich dem Standpunkt des Governors an.

2.) Aus England liegen 2 Einladungen vor zur Teilnahme an Jugendlagern während des Jubiläumsjahres:

- a) Der 10. Distrikt veranstaltet in der Zeit vom 7. Juli bis 18. Juli 1955 ein internationales Jugendlager in dem landschaftlich sehr schön gelegenen Cowley Manor in Gloucestershire für Söhne und Töchter von Rotariern im Alter von 18 bis 25 Jahren (21-22 wird als das wünschenswerteste Alter bezeichnet). Englische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Die Kosten für die Hin- und Rückreise bis Cheltenham müssen die Teilnehmer selber tragen, die Kosten des Lageraufenthaltes trägt der 10. Distrikt. Für dieses Lager, das aus 50 - 60 Teilnehmern bestehen wird, kann der 74. Distrikt einen Rotariersohn und eine Rotariertochter benennen.
- b) Der 6. Distrikt veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 16. August 1955 in Nash Court, Shropshire ein internationales Jugendlager für 100 Jungens im Alter von 15 bis 17 Jahren, und zwar für 50 englische Jungens und 50 Jungens anderer Länder. Englische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Die Fahrtauslagen nach und von England haben die Teilnehmer zu bestreiten, von Ankunft im englischen Hafen an sind sie Gäste des 6. Distrikts. Für dieses Lager kann der 74. Distrikt zwei Jungens benennen.

Bei beiden Lagern ist die Möglichkeit gegeben, daß die Teilnehmer anschließend noch als Gäste in englischen Rotarierfamilien aufgenommen werden.

Anmeldungen für beide Lager bitte ich bis spätestens 10. Dezember an die Jugenddienststelle für die angelsächsischen und nordischen Länder, z.Hd.v. Frau Ruth Brenning, Bremen-Horn, In der Vahr 13, zu richten.

3.) Der Organisator der Reise zur Rotary Convention in Chicago vom 29. Mai bis 3. Juni 1955 ist der Governor des 73. Distrikts, Jean DUSAUSOY in Paris. Er fragt bei mir an, wer von den deutschen Rotariern Interesse hat, zu Schiff zu dieser Convention zu fahren. Er will für die europäischen Teilnehmer Plätze auf einem Schiff belegen oder ein ganzes Schiff chartern.

Bitte teilen Sie mir für die einzelnen Clubs mit, wer an einer solchen Fahrt teilzunehmen gedenkt.

4.) Der Rotary Club Reutlingen-Tübingen lädt zu seiner Charterfeier am 4.12.1954 in Tübingen ein. Die Freunde, die an die-

ser Charterfeier teilnehmen, werden gebeten, sich die Einladungen beim Sekretär zu verlangen.

- 5.) Eine Festschrift zum 25jährigen Gründungsjubiläum des Rotary Clubs Nürnberg ist im Sekretariat eingegangen und steht dort Interessenten zur Verfügung.
- 6.) Der Rotary-Club Friedrichshafen-Lindau teilt mit, daß die Tochter des Rotariers Walter Sterkel, Direktor der Firma H.L.Sterkel, Pinselfabrik in Ravensburg, Fräulein Susanne Sterkel, Mitarbeiterin an der Forschungsanstalt für Papierwirtschaft im Gutenberg-Museum in Mainz ist. Der Vater wäre dankbar, wenn das Mädchen (etwa 20 Jahre alt) bei gesellschaftlichen Anlässen des Mainzer Clubs eingeladen würde.

Im Anschluß an die Mitteilungen hat Freund Stein die Mitglieder des Clubs eingeladen zur Besichtigung des Neubaus des Mainzer Invalidenhauses. Die Mitglieder des Clubs haben mit großem Interesse die Führung, die Herr Bürgermeister Dr. Dassen und Herr Oberbaurat Lahl von der Stadtverwaltung und unter der Führung von Freund Strecker vornahmen, mitgemacht. Das neue Invalidenhaus vereinigt eine glückliche Lösung eines modernen Bauwerks mit einer Erhaltung von alten Mainzer Bauwerken (Knebel'scher Hof) und wird in einer zentralen Lage einen idealen Blick auf Dom, Quintinskirche und die Altstadt von Mainz geben.

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 17/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 8. November 1954.

Besuch des Rotary Clubs Orléans in Mainz.

- Vorsitz: Präsident Jungkenn.
- Anwesend: 23 Armbruster, Boerckel, Bohman, Breuer, Elster,
v.Heyl, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug,
Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, v.Roehl, Römheld
sr., Römheld jr., Ruppel, Schmitt, Schott, Stein,
Strecker, Voit, Westenberger.
5 Die Damen: Armbruster, Bohman, Dombrowski, Krug,
Schott.
- Gäste: 16 Rot. Stig Persson, Klassif.: Eisenwaren, aus Hede-
mora/Schweden.
Orléans: Die Rotarier Leguay Roger, Präsident,
u.Gattin, Metenier René u.Gattin, Deschamps
Pierre, Thierry Georges, Meunier Charles u.Gat-
tin.
Wiesbaden: Die Rotarier Vizepräsident Leyers,
Hoffmann, Klaebisch, Voit, Nawrath, v.Engelberg,
Zoberbier, Schaeffer-Heyrothsberge und Eras.
Außerdem die Damen Leyers, Hoffmann, Klaebisch,
Voit, Nawrath, Schneider-Schott, Haselhorst und
Daehlen.
Weiterhin Mlle.Jacqueline Cartier, Tochter des
Rot.Cartier aus Fécamp.
- Entschuldigt: 12 Appelrath, ter Beck, Behrens, Boden, Dombrowski,
Dumont, Isele, Jacob, K.Jung, Kleinschmidt,
v.Rintelen, Rückert.
- Mitglieder: 35. Präsenz: 65,7 %.
- Nächstes Treffen: Montag, den 15. November 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Jungkenn begrüßt die französischen Gäste
in französischer Sprache. Die Übersetzung lautet wie folgt:

"Man kann nicht von Orléans sprechen, der Hauptstadt des Gartens
von Frankreich, ohne von der Heiligen Johanna zu sprechen, der
Schutzherrin Ihrer Stadt und ganz Frankreichs.

Französische, englische und deutsche Dichter haben dieses hero-
ische Symbol einer glühenden, uneigennütigen Vaterlandsliebe,
die von einem Martyrium gekrönt wurde, gefeiert und verherr-
licht.

In seiner Lebensbeschreibung der Jeanne d'Arc hat Jules Michelet
ihr diese erhabenen Worte gewidmet:

"Denken wir immer daran, daß bei uns das Vaterland gebo-
ren ist im Herzen einer Frau, aus ihrer zärtlichen Liebe,

- 2 -

ihren Tränen und ihrem Blut, das sie für uns vergossen hat."

Unzählige Generationen deutscher Schüler haben sich begeistert für diese so französische Figur, die bei uns Deutschen unsterblich geworden ist durch unseren großen Dichter Schiller. Sie haben diese Schulerinnerung sich bewahrt für ihr ganzes übriges Leben.

Im Mittelalter gab es viele Wechsel-Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen. Unglücklicherweise haben die bestehenden natürlichen Gegensätze zwischen den Völkern sich durch Kriege gesteigert, von denen keiner weder dem Einen noch dem Andern einen wirklichen und dauerhaften Vorteil gebracht hat.

Machen wir endlich Schluß mit diesem Geist der Feindschaft!

Schaffen wir eine Gemeinschaft nicht nur des Verstandes, sondern der Herzen!

Dieses ist das Ziel, das ROTARY INTERNATIONAL immer erstrebt hat und erstrebt!

Im Sinne unseres vierten rotarischen Zieles heißen wir Sie herzlich willkommen bei uns in M a i n z , der Haupt- und Universitätsstadt unseres Landes Rheinland-Pfalz, wo von der Höhe unseres Domes, des ältesten der rheinischen Lande, Sie die Statue des Heiligen Martin, des Patrons unserer Stadt, grüßt.

Seien Sie uns herzlich willkommen in M a i n z , wo zu Zeiten der Heiligen Johanna GUTENBERG der Nachkomme einer alten Mainzer Patrizierfamilie, geboren wurde, dessen schöpferische Kunst das Bild der Welt mehr verändert hat als die Erfindung des Schießpulvers: die rasche Vervielfältigung und weite Verbreitung des geschriebenen Wortes.

Seien Sie uns herzlich willkommen in M a i n z , der Hauptstadt unseres Rheinweins, dem Meisterstück der Länder mit gemäßigttem Klima, das, nicht zu warm und nicht zu kalt, ein Sinnbild des Gleichgewichtes aller Dinge ist.

Erlauben Sie mir, daß ich mit einer Feststellung schließe, die - so scheint es mir - kennzeichnend ist für den Geist unserer Stätte: Hundert Jahre vor der Heiligen Johanna, am 29. November 1318, wurde in unserem Dom von edlen Mainzer Frauen zu Grabe getragen und in seinem Kreuzgang beigesetzt der Minnesänger Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob. Wie ein Zeitgenosse berichtet, gossen Verehrerinnen dieses Meistersingers dabei soviel würzigen Wein auf sein Grab, daß der Duft davon den ganzen Raum erfüllte.

Unter diesem Aspekt einer hohen Kultur, die jedem politischen Wendel überlegen ist, habe ich die Ehre und das Vergnügen, Sie, meine Damen und Herren, herzlich in M a i n z zu begrüßen, das sich einer Vergangenheit von mehr wie 2000 Jahren rühmen darf, wie Orléans."

Sodann dankte Vizepräsident Leyers dem Club in folgender Ansprache, die er in französisch hielt. Übersetzung:

"Dem Mainzer Rotary Club danke ich für die gastliche Aufnahme, die der Club Wiesbaden mit seinen französischen Freunden aus Orléans heute hier gefunden hat. Es war eine echte rotarische

- 3 -

- 3 -

Handlung, daß Sie unseren Freunden aus Orléans, die das goldene Mainz auf ihrer Fahrt nach Wiesbaden passierten, Gelegenheit gegeben haben, auch die Mainzer Rotarier kennenzulernen.

Unsere Freunde aus Orléans bitte ich, uns nun zur Besichtigung des interessanten Betriebes des Verlags Schott's Söhne und der damit verbundenen Notenstecherei zu folgen. Anschließend werden wir sie dann nach Wiesbaden zu ihrem Hotel führen, und einige von uns werden dann die Freunde, die heute Abend bei sich zu sehen sie die Ehre haben, um 19,15 Uhr an ihrem Hotel abholen."

Der Präsident des Rotary Clubs Orléans führte in seiner Erwiderung aus, daß er glücklich sei, Grüße des Orléaner Clubs zu überbringen. Er bedankt sich für den herzlichen Empfang, den die französischen Rotarier und ihre Damen in Mainz gefunden hatten. Er gab eine kurze Schilderung von Orléans, das mitten im Herzen Frankreichs an der Loire liegt, etwa 100 km von Paris entfernt, mitten in einem Land, in dem die Jagd und der Weinbau und Kleinindustrie den Charakter bestimmen. Alle Rotarier, die nach Deutschland gekommen sind, sind Familienväter und haben Kinder. Sie wünschen, daß unsere Kinder nicht in dieselben Schwierigkeiten kommen, die bisher jede Generation in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hatte. Aus ganzem Herzen ist es der Wunsch der französischen Rotarier, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein ewiger Friede herrsche. Das Heil der Welt liege wahrscheinlich in der Entscheidung, ob es gelingt, beide Völker so anzunähern, daß keine Differenzen mehr zwischen ihnen entstehen. Er ist überzeugt, daß die rotarische Arbeit ein kleiner Stein zum Bau des Friedens der Welt darstellt. Er dankt Präsident Jungkenn für seinen Hinweis auf Jeanne D'Arc und Gutenberg. Er selbst sei an Letzterem deswegen besonders interessiert, da er selbst Drucker ist. In Orléans wird jedes Jahr das Fest der Heiligen Johanna gefeiert und der Rotary Club Orléans wäre glücklich, wenn er im Mai n.Js. recht viele deutsche Rotarier begrüßen könnte. Möge es der Arbeit von Rotary International gelingen und insbesondere der Arbeit der französischen und deutschen Rotarier, den beiden Völkern und der Welt den Frieden zu schenken!

Präsident Jungkenn dankt abschließend für die herzlichen Worte des Präsidenten des R.C.Orléans und überreicht im Austausch die Flagge des Mainzer Clubs. Er weist noch darauf hin, daß gerade heute von Beaune ein herzlicher Brief des dortigen Rotary Clubs gekommen ist, in dem zum Ausdruck kommt, daß manche der Rotarier aus Beaune zunächst mit Bedenken nach Deutschland kamen, daß sie aber zurückgekehrt sind in der festen Überzeugung, daß hier wirklich ein Geist der Völkerverständigung am Werk ist.

Der Präsident teilt mit, daß morgen in Mainz eine Besprechung stattfindet mit dem Ziel, hier einen Lyons-Club zu gründen. Eine Doppelmitgliedschaft in Rotary und Lyons ist nicht möglich.

Mitteilungen des Sekretärs:

Der Rotary-Club Neuß hält am 13. November seine Charterfeier.

- 4 -

- 4 -

Fräulein Jacqueline Cartier befindet sich einige Monate in Mainz, um sich sprachlich zu vervollkommen. Sie ist die Tochter des Rotariers Cartier, der Mitglied des Rotary Clubs Fécamp in Frankreich ist, bei dem Freund Klaebisch herzlichste Aufnahme gefunden hat. Freund Klaebisch bittet rotarische Familien in Mainz, die ebenfalls eine vielleicht 20 jährige Tochter haben, gelegentlich Fräulein Cartier zum Tee einzuladen. Gleichzeitig wird gebeten, ihr bei der Suche eines Zimmers behilflich zu sein.

Dem Sekretär ist das Adressenverzeichnis durch die Druckerei des "Rotarier" zugegangen. Alle Freunde, die nicht regelmäßig den Rotarier zugestellt erhalten, werden gebeten, sich wegen Vervollständigung des Adressenmaterials an den Sekretär zu wenden.

-.-.-.-.-

(continued)

Zusammenkunft:

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 8/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 30. August 1954.

Redner:

Auswärts: 2 Jungkenn (18.8.Beaune, 24.8.Wiesbaden).

Entschuldigt: 21 Armbruster, Bohman, Dombrowski, Dumont, Elster, Heyl, Isele, Kirnberger, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl, Römheld sen., Rückert, Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Voit.

Nächstes Treffen: Montag, den 6. September 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Er berichtet den Freunden sodann über sein besonderes Erlebnis am gestrigen Tage, an welchem Professor Albert Schweitzer zu Besuch in Oppenheim weilte und in der Katharinenkirche auf der dortigen Orgel spielte. Im Anschluß an das Konzert war Präsident Jungkenn noch mit Professor Schweitzer zusammen und er konnte unseren Freunden aus diesem Erlebnis heraus noch viele interessante Einzelheiten berichten.

Präsident Jungkenn gab dann den Freunden Kenntnis von einem Schreiben des Rotary-Clubs Beaune, in welchem dieser für Mitte September seinen Besuch nunmehr fest zugesagt hat, was lebhaftes Freude auslöste. Es wurde dann im einzelnen das Programm zum Empfang unserer Gäste durchgesprochen, um unseren Freunden vom Rotary-Club Beaune den Aufenthalt in Mainz so angenehm wie möglich zu gestalten.

Anschließend gab der Sekretär die eingelaufenen Mitteilungen bekannt. Insbesondere wurde nochmals auf die Distriktstagung in Hamburg und auf die regionale Rotary-Konferenz in Ostende hingewiesen.

Der Monatsbrief des Governors wurde bekanntgegeben sowie das Mitteilungsblatt Nr. 2 von Rotary International, Zürich.

R O T A R Y C L U B M A I N Z

[illegible]

Sekretariat:

W. Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 7/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 23. August 1954.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn.

Redner:

Präsident Jungkenn.

Anwesend:

20

Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens,
Boden, Boerckel, Breuer, Dombrowski, Dumont,
Elster, Heyl zu Herrnsheim, Jungkenn, Pudor,
v.Roehl, Römheld jun., Rückert, Ruppel, Stein,
Strecker, Westenberger.

Auswärts:

Open Access

Gäste:

2

Rot. Gunn, London, Rot. Fresenius, Wiesbaden.

Entschuldigt:

16

Bohman, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kirn-
berger, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Müller-
Laue, Oppenheim, v.Rintelen, Römheld sen.,
Schmitt, Schott, Voit.

Mitglieder:

36.

Präsenz: 55 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 30. August 1954, 19 Uhr, im
"Deutschhaus".

Präsident Jungkenn begrüßt als Gäste Rotarier Gunn aus London, dem er herzliche Worte des Willkommens in englischer Sprache entbietet, und Rotarier Fresenius, Wiesbaden. Er knüpfte an die Begrüßung die Hoffnung, daß die Beziehungen zwischen Mainz und Wiesbaden in der nächsten Zeit recht enge werden.

Sodann gibt der Präsident das Wichtige aus dem letzten Governorbrieff bekannt und berichtet über seine Reise durch Frankreich und Spanien und spricht ausführlich über seinen Besuch beim Rotary Club Beaune, wo er mit großer Herzlichkeit empfangen wurde.

Der Rotary Club Beaune beabsichtigt, im September nach Mainz zu kommen und möglicherweise soll im September oder Oktober ein Gegenbesuch stattfinden.

Der Sekretär gibt Urlaubsgrüße von den Freunden Jacob und Voit bekannt.

! ! ! ! ! ! ! ! ! Wichtige Mitteilung des Sekretärs ! ! ! ! ! ! ! !

Die nächste Zusammenkunft findet am kommenden Montag, den 30. August 1954, 19 Uhr, wie üblich, im Deutschhaus statt, nicht, wie ursprünglich einmal vorgesehen war, im Bootshaus.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 6/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 16. August 1954.

Vorsitz: Vizepräsident Pudor.

Redner: Rot. Armbruster über das Intercity-Treffen in Colmar.

Anwesend: 12 Armbruster, Boerckel, Elster, Kirnberger, Pudor, v.Roehl, Römheld sen., Römheld jun., Rückert, Ruppel, Stein, Westenberger.

Auswärts: 3 Bohman (4.8.Beaune), Jungkenn (3.8.Colmar), Müller-Laue (17.8.Rom).

Gäste: 3 Altpräsident van Schaik aus Maastricht, Herr John und Herr Schill aus Bad Kreuznach.

Entschuldigt: 24 Appelrath, ter Beck, Behrens, Boden, Bohman, Breuer, Dombrowski, Dumont, Heyl zu Herrnsheim, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Klumb, Krug, Müller-Laue, Oppenheim, v.Rintelen, Schmitt, Schott, Strecker, Voit.

Mitglieder: 36. Präsenz: 42 %.

Nächstes Treffen: Montag, den 23. August 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Vizepräsident Pudor begrüßt die Gäste Altpräsident van Schaik aus Maastricht sowie die Herren John und Schill aus Bad Kreuznach. Er begrüßt außerdem unseren Freund Stein, der gut erholt aus seinem Urlaub zurückkam, und gibt Grüße von Freund Dombrowski aus Champéry bekannt.

Alsdann bittet Altpräsident van Schaik aus Maastricht ums Wort, der ausführt, daß er sehr gerne die Verbindung in Deutschland wieder aufgenommen hat, auf die Intercity-Treffen der norddeutschen Clubs mit holländischen Clubs hinweist und sich freut, daß Rotary sich für eine internationale Verständigung zwischen den Völkern einsetzt. Vizepräsident Pudor überreicht Rotarier van Schaik die Flagge des Mainzer Clubs, die dieser in Empfang nimmt.

Sodann berichtet Freund Armbruster über das Intercity-Treffen in Colmar, das am 3.8.1954 stattgefunden hat anlässlich der Colmarer Weinmesse, und berichtet insbesondere, daß ein sehr herzliches erstes Zusammentreffen mit zwei Rotariern aus Beaune dort stattfand, die eigens nach Colmar gekommen waren, um mit den Mainzer Rotariern zusammenzutreffen. Im Anschluß daran berichtet Freund Armbruster über die neuesten Forschungen über den Grünewald-Altar, woran sich eine interessante Diskussion anschließt.

ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 5/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 2. August 1954.

Vorsitz:

Präsident Jungkenn.

Redner:

Präsident Schneider-Schott, Wiesbaden, und
Herr Dr. Berger.

Anwesend:

15 Armbruster, ter Beck, Behrens, Boerckel, Dumont,
Jacob, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Müller-
Laue, Pudor, v.Roehl, Römheld sen., Römheld
jun., Westenberger.

Auswärts:

4 Armbruster u.Bohman (3.8.Colmar), Elster
(10.8.Konstanz), Oppenheim (5.8.Louvière).

Gäste:

6 Präs.Schneider-Schott, R.C.Wiesbaden, Rot.
Graubner, Wiesbaden, 2.Sekr.Vollmer, Wiesba-
den, Prof.Platter, Musikhochschule Berlin, u.
Herr Rechtsanwalt u.Notar Schneider als Gast
von Präs.Jungkenn aus Meerane i/Sachsen,
Herr Dr. Berger.

Entschuldigt:

21 Appelrath, Boden, Bohman, Breuer, Dombrowski,
Elster, Heyl zu Herrnsheim, Isele, K. Jung,
Kleinschmidt, Klumb, Krug, Oppenheim, v.Rinte-
len, Rückert, Ruppel, Schmitt, Schott, Stein,
Strecker, Voit.

Mitglieder:

36.

Präsenz: 50 %.

Nächstes Treffen:

Montag, den 16. August 1954, 13,15 Uhr, im
"Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Gäste und überreicht ihnen
zum Willkommensgruß rotweiße Rosen in den Mainzer Farben. Insbeson-
dere herzlich begrüßt er Herrn Dr. Berger, der geborener Mainzer
ist, und überreicht ihm den Mainzer Kalender 1954, in dem ein Abdruck
eines Kapitels aus einem Buch veröffentlicht ist. Rotarier Schnei-
der-Schott, Präsident des Rotary-Clubs Wiesbaden, bat dann ums Wort
und führte folgendes aus:

"Die Ziele von Rotary sind weit gesteckt. Über Grenzen
und Meere hinweg werden Beziehungen angeknüpft. Der Mainzer Club ist
jetzt in näheren Kontakt mit Beaune getreten, Wiesbaden mit Orleans.
Nur zwischen den benachbarten Clubs Mainz und Wiesbaden scheint der
Rhein ein breites und schwer zu nehmendes Hindernis zu sein. Die Be-
ziehungen zwischen Mainz und Wiesbaden beschränkten sich seither auf
den gegenseitigen seltenen Besuch einiger weniger Herren.

Um einen wirklichen Kontakt zwischen Mainz und Wies-
baden herzustellen, scheint mir kein Jahr so geeignet, wie dieses,
in dem ein lieber Freund und ehemaliges Mitglied des Wiesbadener
Clubs Präsident in Mainz ist, und - wenn ich so sagen darf - ein lo-
kalpatriotischer Mainzer in Wiesbaden dieses Amt verwaltet. Viel-
leicht ließe sich zunächst die eine oder andere Veranstaltung der

- 2 -

beiden Clubs gemeinsam durchführen. Hier schwebt mir vor allem die Feier des fünfzigjährigen Bestehens von Rotary International vor.

Jedenfalls strecken wir Ihnen von drüben aus dem "Proußischen" die Hände über den Rhein entgegen und hoffen, daß Sie herzlich einschlagen werden."

Präsident Jungkenn erwidert Präsident Schneider-Schott und dankt ihm für seine offenen Worte und verspricht auch von Seiten des Mainzer Clubs, daß wir engen Kontakt zwischen Mainz und Wiesbaden im kommenden Jahr pflegen wollen.

Sodann erteilt der Präsident das Wort Herrn Dr. Ludwig Berger, dem Verfasser des Buches: "Wir sind vom gleichen Stoff, aus dem die Träume sind. Summe eines Lebens" (Rainer Wunderlich-Verlag, Tübingen). Dieses Buch ist besprochen in dem Literaturblatt der Frankfurter Zeitung vom 14. August 1954. Der Berichterstatter darf einige Ausführungen aus dieser Buchbesprechung hier mitteilen, weil sie eine ausgezeichnete kurze Übersicht über die Person des Redners geben:

"Ludwig Berger, aus der Familie des großen Liberalen Bamberger, war in einer Zeit aufgewachsen, da Wohlstand nicht nur seinen Besitzern Sicherheit gab, sondern auch Kultur erzeugte. Regisseur wurde er als Bearbeiter einer Jugendoper Mozarts; sein Interesse war zunächst auf Opernregie gerichtet, aber der Intendant ließ ihn nicht gewähren und drängte ihn zur Shakespeare-Regie ab. Nach kurzen, erfolgreichen Experimenten inszenierte er in Kaysslers Volksbühne in Berlin im Oktober 1918 "Maß für Maß". Das grundlegende Neue war nicht so sehr, daß diese Shakespeare-Aufführung auf "Ausstattung" verzichtete, sondern daß sie ohne Akt- und Szenenvorhänge (mit einem einzigen Einschnitt) in Shakespeares Szenenrhythmus ablief. Streit um einen Zwischenvorhang und mangelndes Eingehen - aus Werkbesessenheit - auf seines Direktors Liebling Christian Morgenstern und "Schauspielernotizen" führten zur Lösung des Vertrages, - Fehling hatte sich inzwischen im stillen auf Bergers Nachfolge vorbereitet. Reinhardt verpflichtete Berger und ließ ihn großzügig "Cymbelin" nach seinen eigenen, Reinhardt entgegengesetzten Grundsätzen inszenieren. Von der Qualität, wenn auch nicht von den Stilprinzipien Bergers überzeugt, bot er ihm die Regie aller großen Inszenierungen an, als er Berlin verließ. Statt dessen inszenierte er lieber bei Jeßner den "Sturm" nebst "Tasso" und den "Prinzen von Homburg".

Die Haupttätigkeit Bergers war aber auf den Film verlegt worden. Es war wieder ein Zufall, aber er hatte das Glück, von Erich Pommer erkannt und gefördert zu werden. Bergers Neigung zum Film war von Mauritz Stilles Poesie des stummen Films geweckt worden und der praktische Filmbetrieb in Neubabelsberg und Hollywood war ernüchternd und desillusionierend. Dank seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit vermochte er einige epochenmachende Filme zu drehen, die auch Publikumserfolge waren - wie Erich Pommer meinte, nicht "weil", sondern "obgleich" sie gut waren. Bergers, des Kunsthistorikers, Sinn für Bildwirkung, rhythmische Konstruktion und ästhetische, gelegentlich soziologisch vertiefte Erkenntnis, daß der Film episch sei und das Publikum "Märchen" wolle, wirkten glücklich zusammen, auch die Kunst der Menschenbehandlung, trotz seines "schwierigen" Charakters. Alle Berger-Filme ("Glas Wasser", "Meistersinger" - die er nicht erwähnt - "Walzertraum", "Walzerkrieg", der Willen-

- 3 -

Film, die holländische "Pygmalion"-Fassung) waren Märchen wie sein "Aschenputtel" und zugleich Variationen Mozartscher Themen."

Der Redner sprach zu uns über das Thema "Fernsehen". Es ist für den Berichterstatter schwer, auch nur eine Andeutung zu geben der wirklich geistreichen und geschliffenen Formulierung, die der Redner vorbrachte. Er ging davon aus, daß die Technik nach allgemeiner Auffassung eine große Verwirrung unter die Menschen gebracht hat. Aber nicht die Technik hat die Verwirrung gebracht, sondern der Mensch ist nicht Herr der Technik geworden. Man müsse überlegen, was sich Goethe wohl gedacht hätte, wenn er in der Lage gewesen wäre, sich in ein Flugzeug zu setzen. Er hätte die Frage gestellt: "Wozu verpflichtet mich das?" Jede Erfindung stellt Anforderungen an den guten Willen des dankbar Beschenkten. Unsere innere Einstellung muß sich ändern. Der Redner spricht über seine ersten Eindrücke, die er vom Fernsehen gehabt habe. Sein erster Eindruck sei das nackte Grauen gewesen und er habe befürchtet, daß hier ein Instrument geschaffen worden sei, um die Weltliteratur zu morden. Je mehr er sich aber mit der Materie vertraut habe, umso mehr habe er erkannt, daß das Fernsehen das konträre Gegenteil des Films sei. Der Film kann jede Lüge sanktionieren, das Fernsehen jedoch verlangt den Menschen. Es demaskiert den Menschen, es sei beispielsweise ein ideales Mittel, um im Wahlkampf die Wahrheit an den Tag zu bringen. Der Kopf müsse die Leinwand füllen. Wenig Köpfe halten eine solche Kritik der Leinwand aus. Das Fernsehen ist ein echtes Instrument gegen die Maske. Es ist kein Schwindelinstrument, sondern verlangt den wahren Menschen. Es verlangt eine pausenlose Konzentriertheit des Schauspielers und stelle beinahe eine Kontemplationsübung dar. Alle bisherigen schauspielerischen Mittel versagen hier. Es setzt die Beherrschung des Textes voraus. Nur sehr geübte Bühnenleute eignen sich für das Fernsehen. Es bestehe die Gefahr, daß ein Verwaltungsapparat leicht die Bemühungen ersticke. Wir müssen uns davor hüten, daß das Fernsehen bei uns veramerikanisiert wird. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß das europäische Fernsehen seine eigenen Wege geht. Es geht hier um den Kampf um das lebendige Menschengesicht. Die verschiedenen Fernsehsender müßten ihre Aufgaben koordinieren. Es darf nicht so werden, daß überall dasselbe gesandt wird. Wenn sich die einzelnen Fernsehsender spezialisieren, kann wirklich etwas Großes geschaffen werden, um so den Versuch zu machen, dem amerikanischen System ein europäisches System entgegenzustellen. Wenn jeder Sender sich eine eigene beschränkte Aufgabe setzt, kann dort Großes geschaffen werden. Wir müssen uns auf uns selbst besinnen und nicht immer nur an die anderen denken und die anderen kopieren. Das Fernsehen braucht keine Kinokonflikte, es kann sich feineren Problemen widmen. Wenn das Fernsehen und die Fernsehsender rechtzeitig ihre Aufgaben erfassen, kann hier etwas wirklich Großes geschaffen werden.

Der Präsident dankt dem Redner herzlich für seine Ausführungen, die von allen Freunden mit größtem Interesse angehört wurden.

Sodann berichtete Herr Rechtsanwalt und Notar Schneider über seine Flucht aus der Ostzone und die dort herrschenden Zustände.

Oppenheim

ROTARY CLUB MAINZ
=====

StAMZ, NL Oppenheim / 29.4 - 67

<u>Sekretariat:</u> W.Westenberger, Mainz, Markt 19, Fernruf: Amt Mainz 5313.	<u>Zusammenkunft:</u> Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im "Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.
--	---

Br. 4/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 26. Juli 1954.

<u>Vorsitz:</u>		Präsident Jungkenn.
<u>Redner:</u>		Rot. Rückert über das Thema: "Cité Universi- taire in Paris".
<u>Anwesend:</u>	19	Appelrath, Armbruster, ter Beck, Behrens, Bohman, Jacob, K.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Krug, Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, Römheld sen., Römheld jun., Rückert, Ruppel, Schmitt, Westen- berger.
<u>Auswärts:</u>	-	---
<u>Gäste:</u>	1	Rot. Richard Nyman, Uddebo/Schweden.
<u>Entschuldigt:</u>	17	Boden, Boerckel, Breuer, Dombrowski, Dumont, Elster, v.Heyl, Isele, W.Jung, Kleinschmidt, Klumb, v.Rintelen, v.Roehl, Schott, Stein, Strecker, Voit.
<u>Mitglieder:</u>	36.	<u>Präsenz:</u> 53 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>		Montag, den 2. August 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt Rotarier Nyman, Uddebo/Schweden, und freut sich, wiederum einen schwedischen Gast hier willkommen heißen zu dürfen. Rot. Nyman dankt später für die herzliche Aufnahme und tauscht die Flagge seines Clubs mit der unsrigen aus.

Freund Oppenheim teilt mit, daß er Freund Kleinschmidt im Krankenhaus besucht habe. Die Operation sei gut verlaufen. Es wird gebeten, daß die Freunde, sobald sie Gelegenheit haben, Freund Kleinschmidt im Krankenhaus besuchen.

Der Präsident gibt dann den Brief des Governors Nr. 1 bekannt und schlägt vor, die Clubveranstaltung am 31.8.1954 im Bootshaus des Mainzer Rudervereins abzuhalten, was von den Freunden begrüßt wird.

Sodann spricht Freund Rückert über das Thema "Cité Universitaire in Paris" (s.anliegenden Bericht).

---.---.---.---.---.---.---

Referat des Rotariers Dr.jur. Georg Rückert anlässlich der
Zusammenkunft am 26. Juli 1954

Thema: Die Cité Universitaire

Während eines kurzen Pariser Aufenthaltes vor etwa vier Wochen hatte ich Gelegenheit, die Cité Universitaire, die "Studentenstadt von Paris", eingehend kennenzulernen. Was ich dort an Schöner und Einzigartigem sah und hörte, erscheint mir wert, Ihnen in kurzen Worten zu berichten.

Die Cité Universitaire liegt am südlichen Stadtrand von Paris und ist auf einem parkartigen Gelände von 430.000 qm gebaut. Die Verkehrslage ist sehr günstig, zwei U-Bahn-Stationen und die wichtigsten Omnibuslinien sind in unmittelbarer Nähe, so daß die im Quartier Latin gelegenen Fakultäten und Institute der Universität in ca. 10 bis 15 Minuten erreichbar sind. Ich möchte gleich hier einfügen, um Irrtümern vorzubeugen, daß die Studenten in der "Cité", wie sie kurz genannt wird, wohnen, daß dort aber keinerlei Hörsäle oder Institute untergebracht sind.

Die Idee der Cité Universitaire stammt aus den 20er Jahren und fand ihre erste Verwirklichung 1925 in der "Fondation Deutsch de la Meurthe", einem Gebäudekomplex, genannt nach den Stiftern, einer Pariser Bankierfamilie, und sehr hübsch im englischen College-Stil angelegt mit zweistöckigen, von einander unabhängigen Pavillons für Studenten und Studentinnen.

Studenten und Studentinnen, das ist ein wichtiges, ziemlich gut gelöstes Problem der Cité. Die meisten Häuser nehmen nur Studenten auf, andere nur Studentinnen. Sind die Häuser aber für beide Geschlechter vorgesehen, sind Vorsichtsmaßnahmen gegen eine allzu enge Verstandigung dadurch getroffen, daß die Aufgänge zu den Zimmern getrennt sind und gegen unbefugte Eindringlinge höchst wirkungsvoll mit Concièrgen bewacht werden. Heute gibt es 25 Studentenhäuser, die als Stiftungen von den verschiedenen Ländern errichtet wurden. In der Reihenfolge ihrer Entstehung sind dies die Häuser von Kanada, Belgien und Luxemburg, Argentinien, der französischen Landwirtschaftshochschule, Japan, Indochina, den USA, Armenien, Schweden, Dänemark, Griechenland, Kuba, Holland, das französisch-englische Haus, die französischen Stiftungen "Victor Lyon" und die der Kunstschüler, weiter das Haus der französischen Gebiete in Übersee, die Häuser von Tunis und Marokko und seit Frühjahr dieses Jahres die Häuser von Norwegen und Mexiko. Ein besonders gelungener Bau ist das Schweizerhaus, von Le Corbusier gebaut. Das Wohnheim von Kambodscha ist im Bau, und endlich wurde am 19. Juni dieses Jahres der Grundstein für das Deutsche Haus der Cité Universitaire gelegt, das wahrscheinlich Ende 1955 bezugsfertig sein wird.

Das "Internationale Haus", eine Stiftung von Rockefeller jun., ist der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der über 5.000 Studenten aus 60 Nationen. Dort können die jungen Leute in zwei Speisesälen mittags und abends für je 75 ffrcs - 90 DPfg. essen und für 18 Francs in der Bar ihren Café Noire trinken.

Das "Maison Internationale" beherbergt außerdem eine reiche Bibliothek, einen Zeitschriftensaal, ein Theater für 1.000 Besucher, wo an jedem Montag bzw. Donnerstag ausgewählte Filme bzw. Theater- und Tanzaufführungen gezeigt werden, ein wunderbares Hallenbad, Fecht- und Turnsäle, Kegelbahn, Ping-Pong-Räume usw. Alle diese Einrichtungen stehen den in der Cité wohnenden Studenten unentgeltlich zur Verfügung, ebenso wie die Tennis- und Sportplätze, die in ausreichender Anzahl im Park verteilt sind.

Es gibt in Paris ca. 56.000 Studenten, die sich auf alle Hochschulen und Fakultäten verteilen. Von diesen 56.000 können 5.000 Studenten in der Cité Universitaire wohnen, die weniger Begünstigten sind auf die kleinen Studentenhotels im Quartier Latin angewiesen, denn es gibt in Paris keine der in Deutschland üblichen möblierten Zimmer bei Familien.

Der Weg zu einem Zimmer oder Zimmeranteil in einem Doppelzimmer in irgendeinem der Häuser der Cité ist lang und nicht einfach. Bevorzugt werden natürlich Bewerber, deren Heimatland ein Haus errichtet hat. Der Preis für ein Einzelzimmer beträgt durchschnittlich 6 bis 7.000 Francs (= DM 80,-- bis 90,-- pro Monat, der Anteil an einem Doppelzimmer kommt auf ca. 3 bis 4.000 Francs (DM 40,-- bis 45,-- monatlich. In jedem Zimmer ist fließendes Wasser, die meisten Häuser haben für ihre Bewohner außerdem großzügige Duschanlagen auf jedem Stockwerk, die kostenlos und täglich benutzt werden können. Das Maison de Cuba, 1932 erbaut, ist das komfortabelste. Es besitzt ausschließlich Einzelzimmer mit eigenem Bad und - doch nur im 1. Stock - eigenem Balkon. Ganz allgemein kann man sagen, daß die Zimmer gut und modern eingerichtet sind. Jeden Morgen werden sie von Putzfrauen sauber gehalten und bieten den Studenten so wirklich ideale Bedingungen zu einem fruchtbaren Studium.

Wie ich schon kurz erwähnte, ist auch die Frage der Verköstigung der Studenten in der Cité Universitaire vorbildlich gelöst. Das Frühstück bereiten sich die jungen Leute meist selbst vor, wenn nicht, so bieten ihnen verschiedene Häuser die Möglichkeit, in den modernen, gut ausgestatteten Cafétérias billig zu frühstücken. Man kann dort fast alles bekommen: Eier in den verschiedensten Zubereitungsarten, Brot, Hörnchen, Butter, Honig, Marmeladen, Kaffee, Tee, Kakao, Milch usw., und alles zu günstigen Preisen und in erster Qualität. Man rechnet durchschnittlich 100 Francs = DM 1,25 für ein reichliches Frühstück.

Mittag- und Abendessen können im "Maison Internationale" und im Restaurant des Hauses der französischen Überseegebiete eingenommen werden. Dazu werden Bons verkauft zu 75 ffrcs = DM -,90 das Stück. Dieses Essen besteht aus: Horsd'oeuvre, Fleischgericht, Füllgericht, Salat oder Obst, Käse oder Dessert. Will man Wein dazu trinken, hat man die Auswahl zwischen Weißem zu 25 Francs = DM -,30 und Rotem zu 20 Francs = DM -,25 pro 3/8 Liter. Ich hatte Gelegenheit, in einem dieser Restaurants je einmal zu Mittag und zu Abend zu essen. Es gab am Mittag:

eine Pastete als Horsd'oeuvre
ein Rindsteak mit pommes frites als Hauptgericht
Nudeln mit Tomatensoße als sog. Füllgericht
grünen Salat und
Eis als Dessert - und das alles zusammen für
75 Francs = DM -,90.

Am Abend gab es:

Suppe
Omelette mit Pilzen
Mischgemüse
Yoghurt und eine Banane - ebenfalls für 75 Francs
= DM -,90.

Suppe und Füllgericht können beliebig nachgeholt werden ohne Aufpreis.

Der Unterschied zwischen den beiden Restaurants in der Cité Universitaire ist folgender:

Während man im Maison Internationale an einer Schlange steht mit einem Tablett, um nach amerikanischer Selbstbedienungsmethode seine Gerichte, die auf verschiedenen Tellern angerichtet sind, abzuholen, wird man im Restaurant von Französisch-Übersee von Servierfrauen, die mit großen Wagen herumfahren, am Tisch bedient, was natürlich angenehmer ist.

Nach dem, was mir mein Sohn, der 3/4 Jahr im kubanischen Haus gewohnt hat, erzählte, und was ich selbst bei meinem Besuch erlebte, habe ich den Eindruck, daß die jungen Leute in der Cité wirklich mehr noch als Fachwissen lernen können, nämlich das Verstehen und Tolerieren anderer Rassen und Völker. Neger aus dem Senegal, vom Kongo, studieren mit Franzosen, Skandinaviern und Asiaten Jura, Medizin und was weiß ich noch, und sie sind Kollegen, Freunde, tauschen sich aus, unterhalten sich über ihre Länder, ihre Bräuche, ihre Eindrücke von ihrem Gastland, und alles Trennende und Diskriminierende verschwindet ganz von selbst.

Die Studenten haben auch ihre Vertreter in der Verwaltung. Sie werden demokratisch gewählt und auch überwacht. Als sich z.B. im letzten Jahr einige fanatische Kommunisten in diese Vertretung hereingespielt hatten, griff die Generalversammlung aller Bewohner ein und stellte das gestörte Gleichgewicht mit einem Mißtrauensvotum, das die Abdankung der Kommunisten zur Folge hatte, wieder her, und wählte friedlichere Delegierte, die nun wieder mit und nicht gegen die Verwaltung arbeiten. Denn die Cité wird verwaltet von einem Verwaltungsrat, an dessen Spitze der Rektor steht und dem die Direktoren der einzelnen Häuser ebenfalls angehören. Über dieser Verwaltung steht das Präsidium, an dessen Spitze als Präsident Botschafter Francois-Poncet steht. In jedem Haus sind Gesellschafts- und Klubzimmer, in denen kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Vorträge und Diskussionen usw. stattfinden.

Die gesellschaftlichen Ereignisse der Cité sind die Bälle der einzelnen Häuser, wozu immer alle Bewohner eingeladen sind. Jedes Haus versucht natürlich möglichst etwas Originelles zu bieten.

In dem Prospekt, den ich Ihnen gegeben habe, steht über das Ziel der Cité Universitaire, daß sie vornehmlich geschaffen sei, die Jugend aller Nationen geistig und menschlich zusammenzuführen, und der Sinn sei, dem Frieden zu dienen. Mein tiefster Eindruck von dem Besuch in der Cité Universitaire wird immer bleiben, daß die Worte von der Verständigung zwischen den Völkern hier nicht nur Worte geblieben sind, sondern in praxi gezeigt wird, wie einfach es im Grunde ist, dieses große Ziel der Verständigung zwischen den Völkern zu erreichen, wenn man guten Willens ist.

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 3/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 19. Juli 1954.

<u>Vorsitz:</u>		Präsident Bohman, dann Präsident Jungkenn.
<u>Redner:</u>		Präsident Jungkenn.
<u>Anwesend:</u>	26	Armbruster, ter Beck, Behrens, Bohman, Breuer, Dombrowski, Dumont, von Heyl, Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kirnberger, Klumb, Krug, Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, Römheld sen., Römheld jun., Rückert, Ruppel, Voit, Westenberger.
<u>Auswärts:</u>	1	von Roehl (19.7.Köln).
<u>Gäste:</u>	7	Rot.William Dreyer aus Oakland/Californien sowie dessen Bruder, außerdem Herr Vallin aus Malmö, als Gast von Rot.von Heyl, ferner die Rotarier Buckup, Klaebisch, Krause und Leyers aus Wiesbaden.
<u>Entschuldigt:</u>	10	Appelrath, Boden, Boerckel, Elster, Kleinschmidt, v.Roehl, Schmitt, Schott, Stein, Strecker.
<u>Mitglieder:</u>	36.	<u>Präsenz:</u> 75 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>		Montag, den 26. Juli 1954, 19 Uhr, im "Deutschhaus".

Der Präsident begrüßt die Gäste Rotarier William Dreyer aus Oakland/Californien sowie dessen Bruder, außerdem Herrn Vallin aus Malmö, als Gast von Rot. von Heyl.

Die Clubzusammenkunft am 9.8.1954 fällt aus. Der Rotary Club Kolmar lädt zu einer rotarischen Zusammenkunft anlässlich der dortigen Weinmesse für den 3.8.1954 ein. Der Präsident verliest den Wochenbericht des Rotary Clubs Heidelberg, in dem dem Mainzer Club und insbesondere den Rotariern Jung, Ruppel und Jungkenn herzlichst Dank gesagt wird.

Der Sekretär teilt Grüße von Freund Boerckel aus Stockholm mit.

Sodann ergreift Altpräsident Isele das Wort und dankt Präsident Bohman in launischer Form für seine Tätigkeit und seine Mühen, die er als Präsident im letzten Jahr gehabt hat, und übergibt dann das Präsidium an Freund Jungkenn, nachdem er auch dem Schatzmeister, Clubmeister und Sekretär den Dank des Clubs ausgesprochen hat.

Rotarier Leyers aus Wiesbaden spricht namens der Wiesbadener Delegation die herzlichen Glückwünsche des Wiesbadener Clubs zur Amtsübernahme an Freund Jungkenn aus.

Alsdann ergreift der neue Präsident das Wort.
(Bericht folgt).

ROTARY CLUB MAINZ
=====

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 2/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 10. Juli 1954.

<u>Vorsitz:</u>		Präsident Bohman, später Präsident Jungkenn.
<u>Gäste:</u>	24	Aus Heidelberg die Damen: Göhler, Himmelheber, Hoepke, Kapferer, Kuhr, Liedvogel, Lindhorst, Richters, Schließler, Schneider, Wenner, Tintelnot, die Rot.Brecht, Göhler, Himmelheber, Hoepke, Kapferer, Kuhr, Liedvogel, Lindhorst, Richters, Schließler, Schneider, Wenner.
<u>Anwesend:</u>	18 +18	Aus Mainz folgende Rotarier mit ihren Damen: Armbruster, ter Beck, Bohman, Breuer, von Heyl, Isele, Jacob, K.Jung, Jungkenn, Krug, Oppenheim, Pudor, Römheld sen., Römheld jun., Ruppel, Schmitt, Schott, Westenberger.
	4	Außerdem: Fräulein Christina Laurell (Tochter des Rot. Laurell aus Malmö/Schweden - Gast v.Rot.Bohman-), Ralf Bohman (Sohn von Rot. Bohman), Referendar Frieder Jacob (Sohn v.Rot.Jacob), Fräulein Birgit Lang, Tochter des Oberbürgermeisters Lang, Landshut (Gast von Rot.Schott).
<u>Auswärts:</u>	1	v.Roehl (13.7.München).
<u>Entschuldigt:</u>	18	Appelrath, Behrens, Boden, Boerckel, Dombrowski, Dumont, Elster, W.Jung, Kirnberger, Kleinschmidt, Klumb, Müller-Laue, v.Rintelen, v.Roehl, Rückert, Stein, Strecker, Voit.
<u>Mitglieder:</u>	36.	<u>Präsenz:</u> 53 %.
<u>Nächstes Treffen:</u>		Montag, den 19.Juli 1954, 13,15 Uhr, im "Deutschhaus".

Die Heidelberger Gäste wurden von Präsident Bohman am Eingang des Gutenberg Museums begrüßt. Freund Ruppel übernahm dann die Führung durch sein Reich und zeigte zunächst die Gutenberg-Werkstatt. Er erklärte die Geschichte der Erfindung Gutenbergs und führte den Gästen und den Mainzer Rotariern mit ihren Damen die Technik des ersten Druckes vor. Dann zeigte Freund Ruppel die Schätze des Mainzer Gutenberg-Museums, die 42-zeilige Gutenberg-Bibel und andere Druckwerke aus jener Zeit. Schließlich führte uns Freund Ruppel noch durch die Ausstellung 500 Jahre Mainzer Druckkunst. Er wies besonders auf die künstlerische Schönheit der ersten Druckerzeugnisse hin, die die heutigen bei weitem an künstlerischer Schönheit überragen.

Alle Teilnehmer waren Freund Ruppel dankbar für seine ausgezeichnete Führung und Darlegungen, die er aus seinem unerschöpflichen Schatz seines reichen Wissens schöpfte. Sodann wurde eine kurze Kaffeepause eingelegt und bei strömendem Regen die Fahrt nach Oppenheim angetreten. Vor der Katharinenkirche begrüßte Präsident Jungkenn

die Heidelberger und Mainzer Freunde mit ihren Damen und führte dann die Erschienenen durch die Katharinenkirche. Leider konnte der Sekretär an dieser Führung nicht teilnehmen, da er die von Präsident Jungkenn bestellten künstlerischen Programme in Mainz vergessen hatte und diese in Mainz noch abholen mußte. Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Landskrongaststätte begrüßte Präsident Jungkenn die Heidelberger Gäste aufs herzlichste und wies auf die vielen Beziehungen zwischen Heidelberg und Mainz hin. Er gab einen Überblick über die Geschichte der Stadt Oppenheim, seiner Heimatstadt, und vielen auch der Freunde aus der nächsten Nähe wurden hier völlig neue Erkenntnisse über die Bedeutung von Oppenheim in der Geschichte offenbar.

Präsident Göhler, Heidelberg, dankte Freund Jungkenn und dem Mainzer Club für die herzliche Aufnahme und sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen dem Heidelberger und dem Mainzer Club noch enger würden.

Clubmeister Jung gedachte dann der Damen in witziger und launiger Form. Allzu früh mußten die Heidelberger Freunde aufbrechen und man trennte sich in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in Heidelberg.

.....

ROTARY CLUB MAINZ

=====

Sekretariat:
W.Westenberger,
Mainz, Markt 19,
Fernruf: Amt Mainz 5313.

Zusammenkunft:
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem
letzten Montag im Monat um 19 Uhr im
"Deutschhaus", Eingang Rheinstraße.

Nr. 1/1954-55 Bericht über die Zusammenkunft am 5. Juli 1954.

Vorsitz: Altpräsident Isele.
Redner: Rot. Voit über die Frage der "Herdkrankheiten".
Anwesend: 30 Appelpath, Armbrüster, ter Beck, Behrens, Boden,
Boerckel, Breuer, Dumont, Elster, v. Heyl, Isele,
Jacob, K. Jung, W. Jung, Kirnberger, Klumb, Krug,
Müller-Lae, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl, Römheld
sen., Römheld jun., Rückert, Ruppel, Schmitt,
Schott, Strecker, Voit, Westenberger.
Auswärts: 5 Bohman (26.6. Frankfurt/M.), Jungkenn (6.7. Hei-
delberg), Pudor u. Schott (2.6. Frankfurt/M.),
v. Roehl (1.7. Freiburg).
Gäste: 2 Rot. Sichel, London, Herr A.P. Mill, Windsor-Ont.
Canada.
Entschuldigt: 6 Bohman, Dombrowski, Jungkenn, Kleinschmidt,
Oppenheim, Stein.
Mitglieder: 36. Präsenz: 94 %.
Nächstes Treffen: Samstag, den 10. Juli 1954.

In Verhinderung des Präsidenten eröffnet Altpräsident Isele die heutige Zusammenkunft. Er begrüßt den Rotarier Sichel aus London, der schon oft bei uns geweilt hat und geborener Mainzer ist. Weiterhin begrüßt er Herrn A.P. Mill aus Windsor-Ont./Canada, der mit den Rotariern Elster und v. Roehl heute zu uns gekommen ist. Herr Mill hat schon vor dem Krieg in persönlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den Freunden Elster und von Roehl gestanden und ist zum ersten Male heute wieder in Deutschland. 1945 in der schlechten Zeit hat er der Stadt Mainz Kleider für Bedürftige aus England gespendet.

Der Präsident freut sich, eine gute Präsenz feststellen zu können (83,33 %). Er bedauert, daß die heute vorgesehene Amtsübergabe an den neuen Vorstand nicht erfolgen kann, da sowohl der derzeitige Präsident, als auch der kommende Präsident heute am Erscheinen verhindert sind. Die offizielle Amtsübergabe wird in 14 Tagen erfolgen.

!!! Wichtiger Hinweis !!!

Die Zusammenkunft am nächsten Montag, den 12.7.1954, fällt aus, dafür findet die Zusammenkunft mit den Heidelberger Freunden am kommenden Samstag, den 10. Juli, statt.

Der Clubmeister Konrad Jung weist nochmals auf das Programm hin:

Um 3 Uhr findet eine Besichtigung der Gutenberg-Werkstatt unter Führung von Freund Ruppel statt.

Anschließend etwa gegen 4 Uhr erfolgt Abfahrt vor dem Deutschhaus mit Wagen nach Oppenheim.

Es haben sich von Heidelberg 18 Personen angesagt, von Kreuznach 2.

Am kommenden Montag, den 12. Juli, soll ein Bereitschaftsdienst eingerichtet werden, um evtl. Gäste zu begrüßen. Die Freunde ter Beck und von Rintelen haben sich bereiterklärt, im Club-lokal anwesend zu sein.

Der Präsident freut sich, Freund Dumont zu seinem am 9. Juli stattfindenden Geburtstag jetzt schon die Wünsche des gesamten Clubs aussprechen zu können.

Mitteilungen des Sekretärs:

Frau Kleinschmidt hat sich namens ihres Mannes herzlich für die Wünsche und Blumen anlässlich des Geburtstags bedankt und teilt mit, daß der Zustand ihres Mannes sich leider noch nicht gebessert habe und es noch sehr lange dauern werde, bis er zu den Treffen, zu denen er immer gerne kam, wieder kommen wird. Es ergeht nochmals die Aufforderung an alle Freunde, möglichst zahlreich Freund Kleinschmidt in Wiesbaden zu besuchen. - Wiesbaden, Städt. Krankenhaus, Schwalbacherstraße, Station 2a. -

Der Sekretär gibt Kenntnis von einem Schreiben des Rotary Clubs Wels in Österreich, der sich bedankt für die herzliche Aufnahme seines Sekretärs Holter, und sich freuen würde, einen Besuch aus unserer Freundeskreise aus Anlaß einer Reise begrüßen zu dürfen. Der R.C. Wels hat seine Flagge übersandt, die von den Freunden mit herzlichem Dank in Empfang genommen wird.

Ebenso gibt der Sekretär den Dankesbrief des R.C. Marburg-Gießen vom 24. Juni bekannt, in dem dieser Club für unsere Wünsche zur Charterfeier sich bedankt.

Der Sekretär läßt weiterhin den druckreif gezeichneten Korrekturabzug des Mitgliederverzeichnisses zirkulieren, damit alle Freunde Gelegenheit haben, Verbesserungen anzubringen.

Zum Vortrage meldete sich diesmal Freund Voit. Er sprach über ein in der ärztlichen Wissenschaft noch umstrittenes Problem, die Frage der "Herdkrankheiten". Die Frage ist jungen Datums; sie spielt seit etwa 20 bis 30 Jahren in Wissenschaft und Praxis eine Rolle und bietet noch Stoff zu manchen Zweifeln und Streitigkeiten. Die Streitfrage gab dem Redner Anlaß zu interessanten Ausführungen über den Begriff von Gesundheit und Krankheit überhaupt. Wer einen Krankheitsherd hat, ist an sich noch nicht krank. Wohl jeder Mensch besitzt Krankheitsherde. Viele treten nicht in Wirksamkeit. Sitz von Herden findet sich insbesondere im Kopfe; zwei sind namentlich bedeutsam: die Gaumenmandeln und die Zähne. Bei jüngeren Menschen spielen die ersteren eine größere Rolle, bei älteren, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, die Zähne. Ob stets ein Ausziehen des Zahnes erforderlich und erwünscht ist, ist ebenfalls strittig. Der Herd kann latent bleiben, ohne Wirksamkeit gegen den Gesamtorganismus. Das Verhalten des menschlichen Organismus gegenüber Krankheitsherden ist verschieden. Bei manchen bleibt eine Reaktion aus; andere besitzen eine Überempfindlichkeit. Es ist ähnlich wie bei anderen Krankheiten. Manche Krankheiten erzeugen Gegenstoffe, die verhindern, daß die Krankheit sich wiederholt. Der Redner erinnert an die Masern, die stets nur einmal den Menschen zu befallen pflegt. Ähnliches gilt von der Scharlacherkrankung, nicht auch vom Keuchhusten. Aber auch die gegen-teilige Erscheinung kommt vor: es bleibt eine Disposition, eine Krank-

heitsneigung bestehen; so beispielsweise bei der Nesselsucht. Die Reaktionsfähigkeit ist bei den einzelnen Menschen verschieden. Gleiches muß bei den herdbedingten Erkrankungen angenommen werden. Auch Nierenerkrankungen, rheumatische Erscheinungen, Asthma können auf herdbedingten Ursachen beruhen. Entfernung des Herdes kommt der Heilung zu statten.

Bei Herdgefahr sollte man Mandeln entfernen, da der Eingriff ja leicht und ungefährlich. Der Verlust von Zähnen ist, wie bereits oben gesagt, schwieriger zu beurteilen. Die zahnärztliche Wissenschaft spricht sich nicht für die Entfernung aus.

Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß das ganze hier behandelte Wissensgebiet in Bewegung sei. Die Ergebnisse der Forschung schwanken noch. Mit Recht könne man sich hier zu dem Spruche bekennen: "Panta rhei".

gez. Krug.

